

CENAP-REPORT Nr.116

UFO-Fachjournal – Ufos in Daten, Fakten und Hintergründen –

ERSTE DEUTSCHE SPACELAB-MISSION D1

10./10/85

Hansjürgen Köhler · Limbacher Str. 6 · 6800 Mannheim 52
Telefon (06 21) 70 35 06
Werner Walter · Eisenacher Weg 16 · 6800 Mannheim 31
Tel. (06 21) 70 13 70
Postscheck Ludwigshafen Kto. 79082-673

CENAP:

Das Centrale Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Phänomene ver=steht sich als private, unkommerzielle und nicht auf Profit ausge=richtete Forschungs-Organisation zur ernsthaften, sachlichen und kritischen Studie, Analyse und Bewertung des U.F.O.-Phänomens.

Klaus Webner definierte das Rätsel U.F.O. wie folgt:
"Der Begriff UFO (Abkürzung für unidentified flying object) stammt aus der amerikanischen Luftfahrtterminologie und bezeichnet ein flugfähiges, oder in der Luft befindliches Objekt, welches dem Be=obachter fremdartig erscheint und während der Beobachtungszeit nicht von ihm identifiziert werden kann. Wurde zum Beispiel ein Wetterbal=lon nicht als solcher erkannt, dann liegt bereits eine UFO-Sichtung vor -und zwar relativ zum Beobachter. Hierbei wird deutlich, daß die Bezeichnung UFO überhaupt nichts mit außerirdischen Raumschiffen zu tun haben muß, wie es in Unkenntnis oft behauptet wird."

Die Forschungsanstrengungen der U.F.O.-Untersucher vom CENAP lau=fen darauf hinaus, daß das behandelte Phänomen in seinen physikali=schen Erscheinungsformen und sozio-psychologischen Auswirkungen ent=mythologisiert und identifiziert werden kann.

So untersuchen wir spezielle Einzelmeldungen, Themenbereiche und Aspekte des U.F.O.-Phänomens. Die Resultate dieser Recherchen, For=schungen und Analysen werden in der Publikation CENAP REPORT doku=mentiert.

Unser Interesse gilt auch den Auswirkungen des "U.F.O.-Glaubens" auf die heutige Gesellschaft. Ebenso setzen wir uns damit auseinan=der wie das Thema in den Massenmedien behandelt wird und dies den "U.F.O.-Glauben" beeinflußt.

Wir bejahen die Existenz des U.F.O.-Phänomens und die Notwendig=keit der seriösen Erforschung.

CENAP REPORT:

In der Monatspubliktion CENAP REPORT (kurz CR genannt) berichten wir fortlaufend über das aktuelle Geschehen und die neuesten For=schungsergebnisse in Form von Dokumentationen von Fallstudien mit authentischem Material in Wort und Bild. Die CENAP-Aktivitäten zur öffentlichen U.F.O.-Debatte und die bestehenden interdisziplinären Auseinandersetzungen werden regelmäßig dargestellt. CR nimmt klar Stellung und kommentiert, dokumentiert.

Innerhalb des CR publizieren wir in deutscher Sprache die Luxem=burger Publikation INFO-CEPS von Gilbert Schmitz.

Der Jahresbezug CR kostet DM 35,--. Überweisung auf das Postgiro=konto Nr.790 82-673, Ludwigshafen, von Werner Walter, Mannheim.

Blick

19. August 1985

Jet musste über den Alpen UFO ausweichen



Blick

UNABHÄNGIGE SCHWEIZER TAGESZEITUNG

Montag 19. August 1985 – 90 Rp.

AZ Zürich Nr. 191 27. Jahrgang

Redaktion: 01/259 62 62

Abonnementsdienst: 062/50 31 10

Deutschland:	1.20 DM
Italien:	1300 L
Spanien:	
Kanar. Inseln:	110 Ptas
Griechenland:	150 Ptas
Frankreich:	80 Dr.
Portugal:	6 frs
Jugoslawien:	115 esc 240 Dinar

UFO über den Alpen: Passagier-Jet musste ausweichen

… Zwi- … 8000 … den … Italien… Alpen: Eine Boeing 727 der «Olympic Airways» konnte auf ihrem Flug von Zürich nach Athen nur in letzter Sekunde einem unbekannten fliegenden Objekt (UFO) ausweichen!

■ Um 16.05 Uhr am letzten Donnerstag meldete Flugkapitän Christos Stanulis dem Mailänder Flughafen aufgeregt ein braun-schwarzes Ding direkt auf seine Maschine zu. Bevor der Flugüberwacher im Kontrollturm ungläubig bemerkte, auf den Radarschirmen sei nichts zu sehen, musste der Pilot bereits ein riskantes Ausweichmanöver durchführen.

■ In nur rund 100 Metern Entfernung vom Jet flog das UFO in Richtung Schweizer Gebiet davon. Kapitän, Co-Pilot und Bordmechaniker sagten später

WEITER SEITE 3

Schluss v. S. 1

UFO

in Athen aus, das Ding habe wie eine Fluglenkwaffe ausgesehen.

Die italienischen und schweizerischen Behörden wiesen Vermutungen zurück, ein verirrtes Geschoss sei vielleicht im Flugkorridor «Amber 14» aufgetaucht.

EMD-Sprecher Etienne Reichel: «Bei einem missglückten Abschuss der Schweizer Armee wäre das EMD informiert worden.»

Das Schweizer Luftkontroll-Zentrum (ACC) in Kloten ist über den Zwischenfall orientiert. Ein Sprecher: «Gelegentlich schweben in diesen Höhen Wetterballone…»

Andere mögliche Erklärung: In Italien ist gegenwärtig ein rund drei Meter langer, dunkelfarbiger, zigarrenförmiger Kinderballon namens «UFO-Solar» ein Verkaufsrenner – das Spielzeug kann bei starker Sonneneinstrahlung auf über 8000 Meter steigen.

4

SÜDSCHWEIZ, 24.8.1985...

Ufo im Luganese

Der mysteriöse Luftzwischenfall an der schweizerisch-italienischen Grenze vom Donnerstag vergangener Woche scheint geklärt. Das lenkwaffenähnliche Flugobjekt, das der Pilot einer griechischen Boeing 727 auf dem Flug von Zürich nach Rom gesichtet hatte, sei ein schwarzer Kinderballon «Ufo Solar» gewesen, erklärte der Tessiner der den Ballon steigen liess, gegenüber der Mailänder Zeitung «Corriere della Sera». Der technische Zeichner kaufte das «Ufo Solar», mit 3,50 Meter Länge und einem Durchmesser von 50 Zentimetern, in Ponte Tresa für wenige Franken. Er liess das Flugobjekt auf dem Monte Pianezzo bei Sonvico (TI) steigen. Das «Ufo Solar» flog rund 500 Kilometer bis in die Gegend von Ancona an der italienischen Adria. Das Rätselraten über das Flugobjekt wurde durch die Meldung des griechischen Piloten Christos Stanulis von der Olympic Airways ausgelöst, der in einer Entfernung von rund 100 Metern vom Flugzeug ein lenkwaffenähnliches Objekt entdeckte.

GENAUES WEISS MAN NICHT

UFO-CE3 AUF DDR-GEBIET?

DOKUMENTATION: W.WALTER

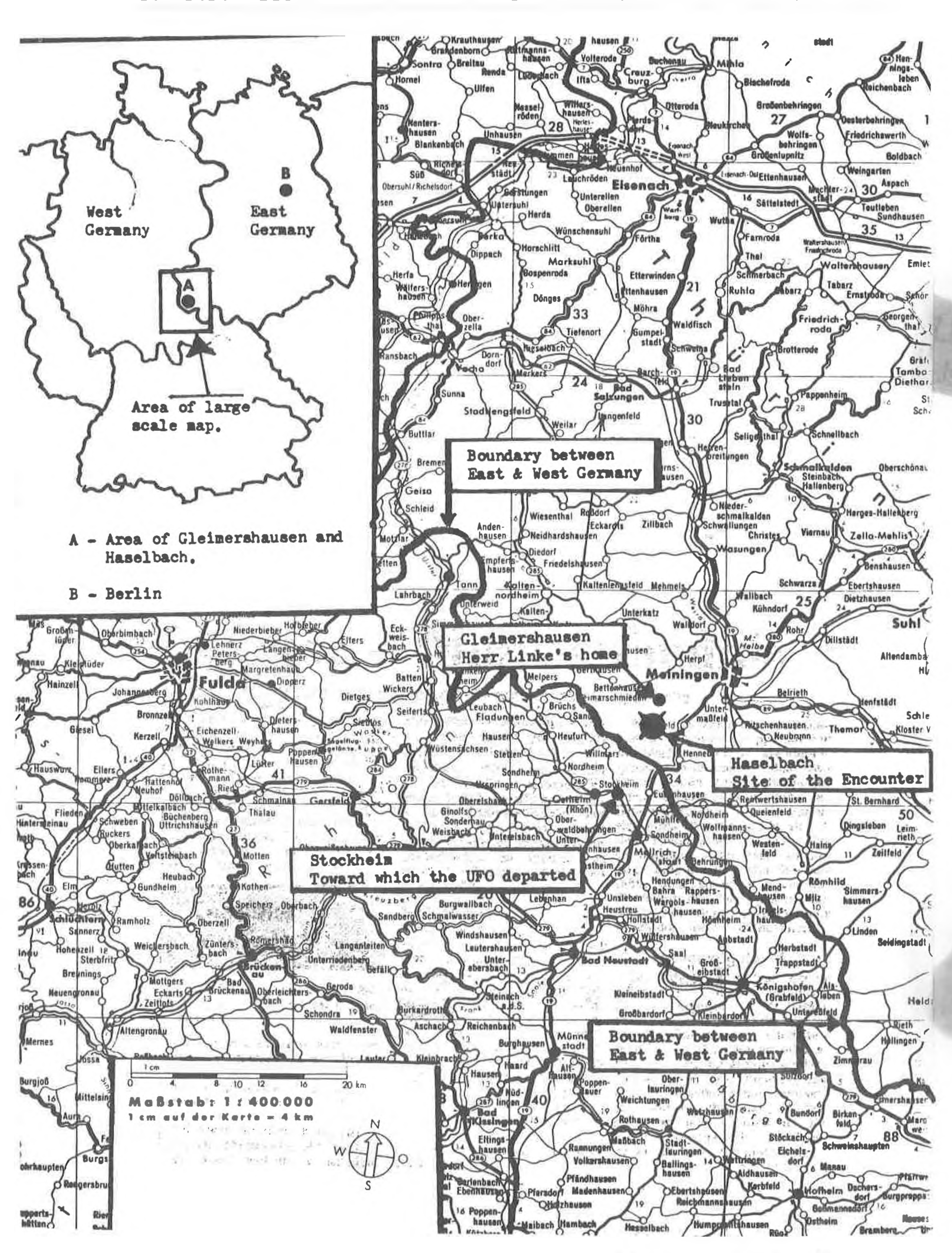
"Am 30.Juni 1952 erstrahlt die erstaunliche Geschichte von Oskar Lin= ke. Vierzig Jahre alt, ehemaliger Major der Wehrmacht, er ist begleitet von seiner Tochter Gabriele. Sie fahren mit dem Motorrad in der Gegend von Hasselbach (DDR) spazieren, durchqueren einen Wald, als das elfjäh= rige Mädchen ein ungewöhnliches Licht durch die Bäume sieht. Oskar Lin= ke hält an und begibt sich mit seiner Tochter durch das Dickicht, um an eine Lichtung zu gelangen. Hier ist das Schauspiel was sich ihnen an bietet: ein kreisförmiges Objekt, rosa, von ungefähr 7.5 m Durchmesser, ruht auf dem Erdboden. Es ist eine Art 'Schmorpfanne', versehen mit ei= nem Aufbau an der Spitze. An dem Umfang erkennt man eine doppelte Reihe von Öffnungen. Zwei kleine Wesen von ungefähr 1 m Größe, in metallisch= en Anzügen, machten sich in der Umgebung zu schaffen. Als sie sich be= obachtet fühlten, begaben sie sich wieder schnell in ihre Maschine zu= rück. Die Bullaugen erhellten sich, ein leises röhren war zu hören. Der Aufbau in Form eines Zylinders zog sich in den Diskus hinein. Ein zwei= ter Zylinder kam unten zum Vorschein. Die Zeugen sahen das Objekt sich ungefähr 30 m drehend in die Höhe heben. Es schwebt einen Augenblick, dann gewinnt es an Geschwindigkeit und verschwindet in der Ferne."

Soweit also "Les O.V.N.I." von Michel Dorier und Jean-Pierre Troadec und einer Übersetzung von Gilbert Schmitz vom CEPS-CENAP. Der UFO-Lande fall OSKAR LINKE! Wer kennt ihn nicht? Auch ich erfuhr bei meinen er= sten Schritten auf dem UFO-Sektor von diesem merkwürdigen Report und bis Heute ging/geht eine besondere Faszination von dieser Begebenheit von jenseits der Deutsch-Deutschen Mauer aus. Was wissen wir schon von UFO-Erscheinungen in der DDR? Kaum etwas, wenig, nichts.

In The MUFON UFO JOURNAL Nr.153 vom November 1980 finden wir den Be= richt "Herr Linke und die fliegende Pfanne" von Ted Bloecher. Sonach war es Samstag, der 17.Juni 1950, gegen 2:30 Uhr bei Haselbach im süd= lichen Thüringen, Ost-Deutschland. Der damals 48jährige Oskar Linke, Bürgermeister von Gleimershausen, wurde am 15.Juni 1901 in Breslau ge= boren. Zur Zeit der Sichtung war er Bürgermeister der kleinen Ortschaft Gleimershausen, etwa 8 km westlich von Meinengen nahe der westdeutschen Grenze. Herr Linke hat vier Kinder im Jahr 1950: Gabrielle (11), Nor= bert (9), Ossi (3) und ein Baby, Hanna. Weil er fürchtete, daß die Rus= sen erfahren würden das er eine ihrer bemannten Geheimraketen beobach= tet hatte, floh er nach West-Berlin am 20.April 1951. Mehr als ein Jahr

From the Humanoid Study Group Archives - I

HERR LINKE AND THE FLYING WARMING PAN



später geschah irgendetwas, das dazu führte das Herr Linke einen Be=
richt über seine 1950-Begegnung am 1.Juli 1952 abgab. Eine beschwor=
ene Erklärung über seine Erfahrung in Ost-Deutschland legte er dem
West-Berliner Notar Dr.Oskar Krause vor. Die Presse erfuhr von der Si=
chtung durch die West-Berliner Polizei und fast sofort wurde die Story
zur Sensation und erschien in Zeitungen rund um die Welt. Es scheint
keine offizielle Luftwaffen-Erhebung zur Linke UFO-Sichtung gegeben zu
haben, da keinerlei Akten darüber in den Archiven des Projekt Blue
Book lokalisiert werden können. Dennoch behauptete der ehemalige Ost=
deutsche 1959 noch, das unter den vielen Nachrichtendienst-Leuten die
ihn 1952 in West-Berlin befragten auch ein unidentifizierter amerikani=
scher Colonel war. Linke's Story, wie er sie Antony Terry vom Londoner
SUNDAY-GRAPHIC erzählte, erschien am 6.Juli 1952 und Tage darauf über
United Press und der North American Newspaper Alliance überall. Eine
erste-Hand-Darstellung wurde in der West-Berliner Zeitung NACHT-DEPE=
SCHE, Ausgabe Nr.188, gebracht. Herr Linke's Sichtung wurde ebenso kurz
in einigen frühen Büchern über "fliegende Untertassen" erwähnt. Des=
mond Leslie verwendete sie in seiner Hälfte vom "Flying Saucers Have
Landed"-Werk 1953 und Harold Wilkins brachte 1954 in "Flying Saucers
on the Attack" eine Zusammenfassung davon heraus. 1966 brachte Frank
Edwards eine fehlerhafte Darstellung in seinem Buch "Flying Saucers -
Serious Business" und bezog sich auf NANA als Quelle. Der MUFON-Bericht
ist eine Zusammenfassung aus dem Bericht von Antony Terry in SUNDAY-
GRAPHIC, der NACHT-DEPESCHE-Darstellung und einer ersten-Hand-Darstel=
lung des Oskar Linke an Dr.Davidson im Jahr 1959.

Erst wieder als Herr Linke in West-Berlin wohnhaft wurde erfuhr er
etwas über "fliegende Untertassen." Kommentare und Folgerungen. Wenn
es irgendwelchen Zweifel an der realen Identität von Herrn Linke und
seiner Glaubwürdigkeit gibt, so muß gesagt werden, das Leon Davidson
eine Serie von schriftlichen Anfragen 1958 zu stellen begann. Am 24.9.
1958 schrieb er an das Berliner Justizbüro und erbat die Adresse von
Dr.Oskar Krause, nachdem diese Information eingegangen war, schrieb er
am 9.Oktober diesen Notar an und bat um Bestätigung von Herrn Linke's
Erklärung am 1.Juli 1952. Mit Datum des 13.Oktober 1958 schrieb Dr.
Krause zurück: "Das von mir am 1.Juli 1952 bestätigte Dokument kam von
einem Herr Oskar Linke. Er war bis zu seinem Auftreten bei mir nicht
bekannt und er identifizierte sich mir gegenüber mit seiner Identitäts=
karte mit Fotografie und die Daten durch den Polizeichef von Berlin."
Am 16.Oktober schrieb Dr.Davidson den West-Berliner Polizeichef an und
erbat Informationen über die Registrierung von Herrn Linke. Polizeichef
Liefke schrieb mit Datum des 31.Oktober zurück: "Unter den vier Trä=
gern des Namen Linke befindet sich ein Oskar Linke, welcher aus Ost=

deutschland kam und nun von der Polizei in Berlin-Charlottenburg ge=
führt wird." Nachdem er Herr Linke's Adresse erhalten hatte, schrieb
Davidson ihn im November an, fragte ob er der ehemalige Bürgermeister
von Gleimershausen sei und bat um Erlaubnis für weitere Korrespondenz.
Davidson erhielt eine Antwort von Linke's ältesten Sohn Norbert, der in
Englisch am 10.Dezember schrieb und darin bestätigte, daß sein Vater
tatsächlich Bürgermeister der Stadt bis 1951 war, als er dann mit sei=
ner Familie nach West-Berlin floh. Er teilte gegenüber Davidson mit,
das sein Vater derzeit krank sei. Über das darauffolgende Jahr hinweg
erfolgte eine Korrespondenz mit sechs Briefen zwischen Leon Davidson
und Oskar Linke. Obgleich Davidson nach einer Kopie der ursprünglichen
notariellen Erklärung bat, erhielt er diese jedoch nie. Es gab auch
nicht die Gelegenheit für die MUFON-Leute mit dem Zeugen direkt einmal
zu sprechen. MUFON sieht aufgrund der internen Konsistenz des Berichts
und dessen Details die Sache für authentisch an. "Kurz, es muß glaub=
würdig gefolgert werden auf der Basis der erhältlichen Informationen,
das Herr Linke eine phänomenale Erscheinung im Juni 1950 bezeugte...
Diese Sichtung sollte in die Liste der unerklärlichen UFO-Berichte auf=
genommen werden."

Soweit also der MUFON-Bericht mit Übersetzungen des Materials aus dem
Deutschen durch Dr.Davidson, Douwe Bosga und Lex Mebane. Dies ist so=
weit eine der ersten tiefergehenden Quellen, auf die ich mich verließ.
Schon zuvor hatte ich in deutschen Büchern Berichte zu dem Ereignis ge=
funden: Fliegende Untertassen sind gelandet (Ventla-Verlag, Leslie/Adam
ski, Seite 194ff), Fliegende Untertassen - eine Realität (Ventla-Ver=
lag, Edwards, Seite 159/60), 7.Internationaler Weltkongreß der UFO-For=
scher in Mainz 1967 (Ventla-Verlag, Seite 70), UFOLOGIE (Selbstverlag
Dieter von Reeken, Bremen 1974, Seite 39/40). Da sicherlich den Lesern
dieser Zeilen jenes oder dieses Buch bekannt ist, verzichteten wir in
diesem CR einen Bericht über die Details des vermeintlichen UFO-Falls
direkt nachzuschreiben.

Einige Zeit lief in Sachen LINKE keine weitere Information bei CENAP
ein und auch eine Berliner Zeitung namens NACHT-DEPESCHE war nicht aus=
findig zu machen, diverse Anfragen nach Meldungen zu diesem Vorfall bei
anderen deutschen Tagesblättern erbrachten keinerlei Erfolg! Irgendwo
schien Ende der 70er Jahre und Anfang der 80er die Möglichkeit der wei=
teren Erkundung abgeschloßen und unmöglich. Dann erhielten wir plötz=
lich aus der Materialsammlung von CENAP Heilbronn-Mitglied Oskar Böß
Kopien des DER STEIGBÜGEL von 1955, wo der Bericht "Der Spuk in Wald=
lichtung" zu lesen war. Parallel dazu baute sich in Berlin eine CENAP-
Ortsgruppe unter Mario Gebauer auf und dies nahm ich zum Anlaß, den
Fall Oskar Linke neu angehen zu lassen. Und dies erbrachte auch einige

Freitag, 15. August 1952

nacht-depesche

Berlin, den 15. August 1952

„Ich sah die fliegende Untertasse gelandet!" . . . Oskar Linke meint, es ging mit rechten Dingen zu

Wärmflasche mit Besatzung

Zwei Rehe auf Göpferts Wiese? Denkste!

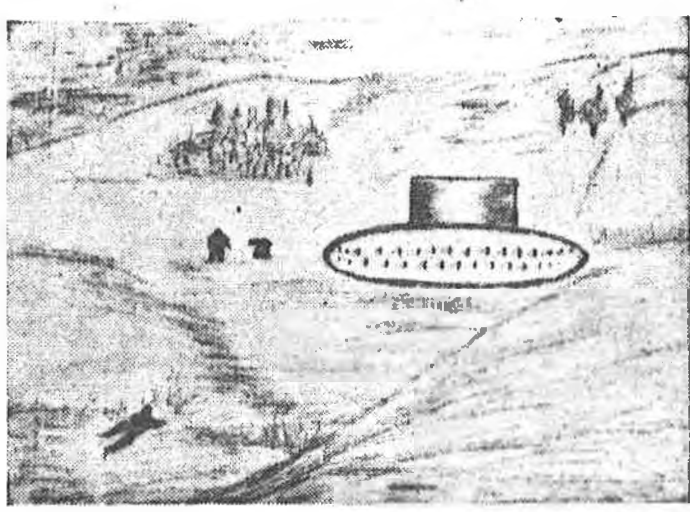
„Ich habe die fliegende Untertasse gesehen. Nicht nur in der Luft, sondern auch auf der Erde. Etwa 80 m vor mir!" Der Mann kam auf die Redaktion der „nacht-depesche" und servierte mit seiner Sensation gleich eine Zeichnung, die er nach dem Gedächtnis anfertigte. Bums, knallte er sie auf den Tisch: „So hat sie ausgesehen!" Die Untertasse, meint er. Und nicht nur die Zeichnung bringt er mit, sondern sogar eine Zeugin: seine 13jährige Tochter. Der Mann heißt Oskar Linke. Er wohnt jetzt in Berlin. Vor nicht langer Zeit war er noch Bürgermeister des kleinen Dorfes Gleimershausen bei Meiningen. Der Mann ist der 3479., der eine fliegende Untertasse gesehen haben will. Eine stehende Untertasse in diesem Fall. Soll man's eigentlich glauben! Egal. Seit fünf Jahren jagt eine Untertassenmeldung die andere. Augenzeugenberichte und Fotos liegen vor. Wissenschaftler, Flugsachverständige und Geheimdienste befassen sich mit dem Problem. Was dahintersteckt, weiß noch keiner. Hier hat also wieder einer etwas gesehen und hat es sogar aufgemalt. So viel Zeit haben wir noch — sehen wir's uns mal an:

„Wir waren — Gabriele und ich — mit dem Motorrad unterwegs, am 17. Juni 1950", erzählt Oskar Linke. „Es war Nacht, und der Morgen dämmerte schon herauf. Weil wir eine Panne hatten, mußten wir das Rad schieben. Zwischen dem Ort Haselbach und Gleimershausen sagte Gabriele: »Sieh mal Vater, zwei Rehe auf Göpferts Wiese.« — »Vielleicht sind Junge dabei, und ich kann eins fangen«, entgegnete ich und schlich mich auf die Gruppe zu. Gabriele blieb beim Motorrad auf der Straße, in etwa 150 Meter Entfernung von den Rehen.

Als ich mich über das wellige Gelände bis auf rund 80 Meter genähert hatte, erkannte ich aber keine Rehe, sondern zwei menschliche Gestalten. Sie steckten in dicken Anzügen, ähnlich wie Polarforscher. Ich dachte, es wären Russen und verhielt mich still. Hinter einer Geländewelle bewegte ich mich seitwärts weiter und bemerkte jetzt ein seltsames Gebilde. Es sah aus wie eine große Zinkwärmflasche. Ich schätzte sie auf 15 Meter Länge und zweieinhalb Meter Höhe. Das Ganze glänzte metallisch. An der Seite waren viele Öffnungen oder Ausbuchtungen. Oben drauf aber trug die »Wärmflasche« einen zylindrischen Aufsatz, der vielleicht zweieinhalb Meter hoch war.

Sicher ist sicher, sagte ich mir, und beobachtete die Männer, die sich gestikulierend zu unterhalten schienen, und den merkwürdigen Apparat. Das mögen 25 Minuten gewesen sein. Die ganze Zeit über war Gabriele auf der Straße allein."

„Ich kriegte Angst und rief nach meinem Vater", erzählt sie. „Dann hörte ich ein sehr lautes Geräusch von der Wiese herüber und sah, wie dort eine brennende Scheibe in die Luft flog und in Richtung Hildburghausen verschwand."



„ALS ICH MICH AUF ETWA 80 METER GENÄHERT HATTE ..." Die Rehe waren Marsmenschen oder so was. So zeichnete Linke sein Untertassen-Erlebnis auf.

„Als Gabriele rief", berichtet ihr Vater weiter, „krochen die beiden Männer eiligst in den Apparat. Dann sah ich, wie sich der Zylinder senkte und am unteren Teil der Wärmflasche herauskam, während die sich entsprechend hob. Dabei war ein Summton zu hören. Doch plötzlich heulte es auf wie Nebelhörner. Die Wärmflasche leuchtete und glühte. Jetzt sah ich, daß sie rund war, während sie mir vorher länglich erschienen war. Sicher drehte sie sich. Ein mächtiger kalter Luftzug legte los, daß sich das Getreide auf dem nahen Feld flach legte. Der Zylinder ging in seine alte Lage zurück, und die Wärmflasche, die jetzt aussah wie eine helleuchtende Scheibe, schwebte frei in der Luft. Da stieg sie plötzlich mit großer Geschwindigkeit steil in die Höhe, wobei ich mehrfach dumpfes Knallen hörte. Als sie für das Auge vielleicht noch die Größe der Mondscheibe hatte, flog sie vertikal in Richtung Hildburghausen und Koburg davon. Ich schätzte die Geschwindigkeit auf 1600 km/st."

Oskar Linke fügt hinzu, daß der „Komet" am nächsten Tag Dorfgespräch war. Der Schäfer und ein Wächter hatten die Erscheinung in der Luft gesehen. „Sie ahnten nichts von meinen Beobachtungen. Ich sagte nichts, das können Sie vielleicht verstehen. Mir stand nicht der Sinn nach jahrelangen Verhören ..." F. L.

ALLE UNTERTASSEN IM SCHRANK?

Das hat der Schiefe Turm von Pisa in den 800 Jahren seiner Geschichte noch nicht gesehen: Wirkliche fliegende Untertassen flitzen mit 220 Sachen an ihm vorbei. Nicht größer als 70 Zentimeter im Durchmesser sind die Modelle, sie schießen mit ihrer bikonvexen, etwas asymmetrischen Form schnittig durch die Luft.

Gebaut werden sie mit fortlaufenden Verbesserungen von Pietro Agostini, einem Ingenieur, ihr geistiger Vater aber ist Pietro Guesi, Spezialist für Flugzeugmodelle. Eigentlich wollte er nur lediglich wissen, ob solche kreisrunden Apparate überhaupt fliegen können.

Sie flogen wirklich, aber niemand maß diesen kuriosen Versuchen größere Bedeutung bei, bis eines Tages ein Bildreporter auftauchte, mehrere Fotos machte und sich nach den Einzelheiten erkundigte.

Die Bilder wurden mit den Angaben Agostinis in einer Turiner Tageszeitung veröffentlicht, und nun kamen Dutzende von Journalisten. Als Neuestes planen Agostini und Guesi eine Untertasse mit Düsenantrieb, die vier Meter Durchmesser hat und ferngesteuert werden soll.

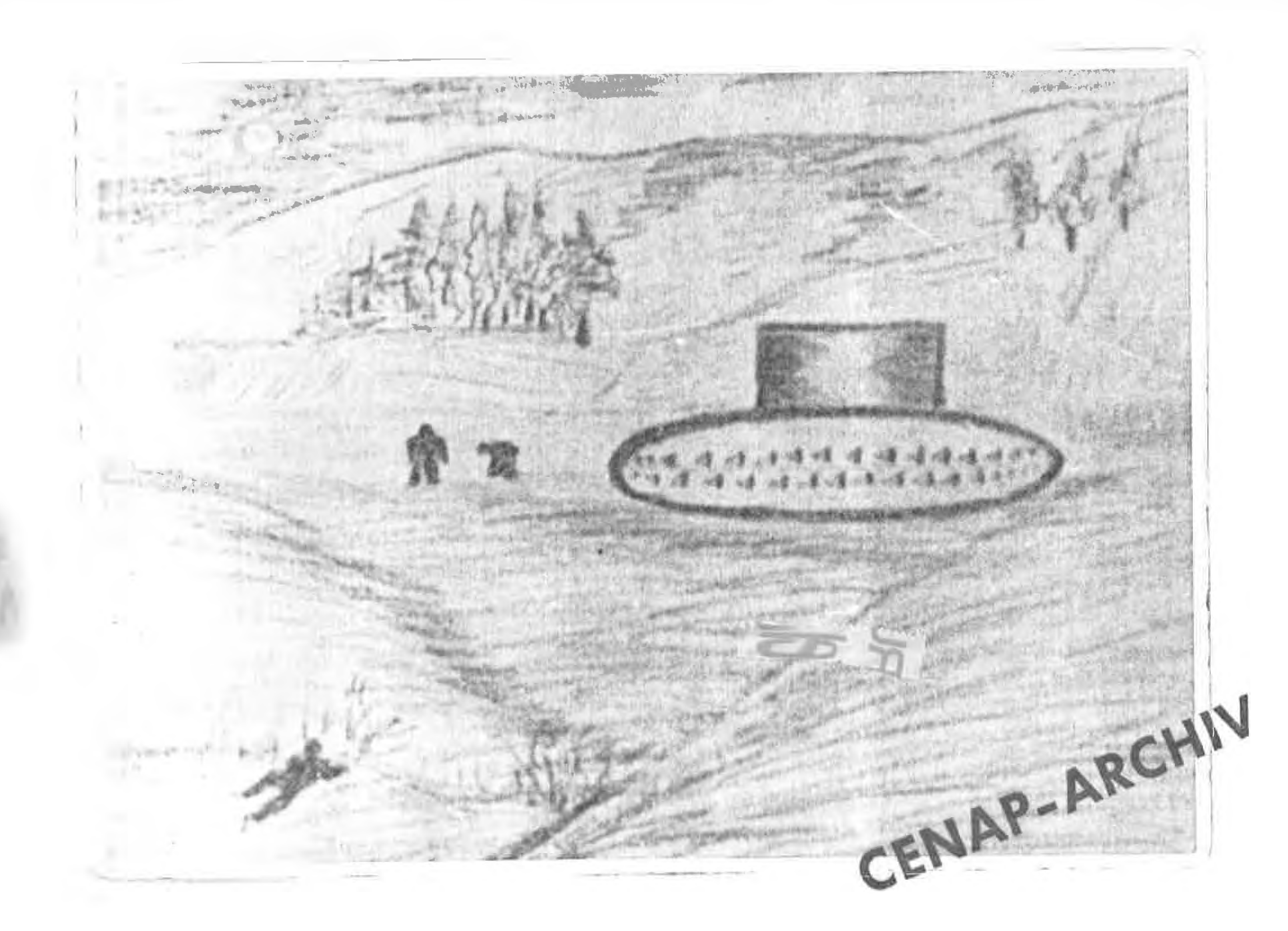
Endlich gelang es dem CENAP einen ersten Zeitungsbericht zum Fall OSKAR LINKE aus der damaligen Zeit zu beschaffen. Linke Sohn Ossi stellte ihn für CENAP zur Verfügung...

Neuigkeiten. Ein sehr umfangreicher Brief vom 28.11.1982 von Mario Ge=bauer, Mehringdamm 81, 1000 Berlin 61, an mich erfolgte, worin die De=tails ausgeführt wurden. Ein zusammenfassender Bericht erfolgt nun hier EXCLUSIV für die Leser des CENAP REPORT und Tagungsteilnehmer in SCH=WETZINGEN.

Der Fall OSKAR LINKE - EINE CENAP ERFORSCHUNG

CENAP Berlin schaute sich im Berliner Telefonbuch durch und hatte als Anfangsinformation die verschiedenen LINKE Vornamen wie Oskar, Gabriel=le, Hanna und Norbert sowie Ossi. Ossi Linke wurde aufgrund seines un=gewöhnlichen Namen schnell gefunden. Er war der gesprächsfreudigste Linke und vermittelte folgende Infos: sein Vater Oskar hatte den Sich=tungsbericht im Beisein einer amerikanischen Fernseh- und Rundfunkge=sellschaft vorgetragen. Der Vater sei 1976/77 verstorben. Er war Kunst=maler und hatte auch in der Schriftstellerei zu tun. Ossi's Mutter ist ihr Leben lang Hausfrau gewesen und heißt Irmgard, wurde 1921-22 gebo=ren (20 Jahre älter als ihr Mann Oskar). Hanna wohnt nun in Westdeut=schland (wo ist nicht bekannt geworden) und Gabrielle und Norbert noch in Berlin. Gabrielle ist inzwischen verheiratet und hat den Namen ihres Mannes Klaus Klepzig angenommen (sie soll noch Fotos und Zeitungsaus=schnitte zur Meldung haben). Die erste Wohnung der Familie befand sich in der Fritschestraße 69 von Charlottenburg. Ossi kennt den Rechtsan=walt Oskar Krause nicht. Sein Vater Oskar mit bei Freunden niemals über die Erfahrung von damals gesprochen. CENAP-Berlin gelangte dennoch bald in den Besitz einer Fotokopie von der Originalskizze durch Oskar Linke und der NACHT-DEPESCHE vom Freitag, 15.August 1952. Ossi Linke hatte dies zur Verfügung gestellt. Klaus und Gebrielle Klepzig teilten dem CENAP auf befragen hin mit: Gabrielle wurde mit ihrem Vater Oskar im Jahr 1953/54 gefilmt und interviewt. Gabrielle hat ein Foto, wo sie mit ihrem Vater sichtbar ist, leider wurde die Herausgabe auch nur zur Reproduktion verweigert. Rechtsanwalt Dr.Oskar Krause war anhand des Telefonbuchs nicht auffindbar, doch ein Berliner Adressbuch ergab, daß ein Oskar Krause 1925 als Rechtsanwalt zum ersten Mal auftrat. Dessen Büro lag damals in der Uhlandstraße 20, seine Wohnung am Steinplatz, Ostberlin. Von 1928-65 wechselte er dann einige Male seine Adresse in Berlin. Die letztbekannte Adresse von 1965 wurde also 1982 vom CENAP-Team aufgesucht und ein Anwohner (Waldemar Bittner, Doktor der Chirur=gie) erinnerte sich noch an Herrn Krause, der jedoch im Hochsommer 1965 verstarb. Damit endet hier die Schnur der Nachfragemöglichkeiten. Oskar Linke ist verstorben, sein Notar ebenso, die Tochter Gabrielle weigert sich heute mehr auszusagen!

Was soll man nun davon halten? Tatsache ist, das die direkte Erfah=rung im Jahr 1950 vermeintlich geschah und nicht wie gelegentlich be=



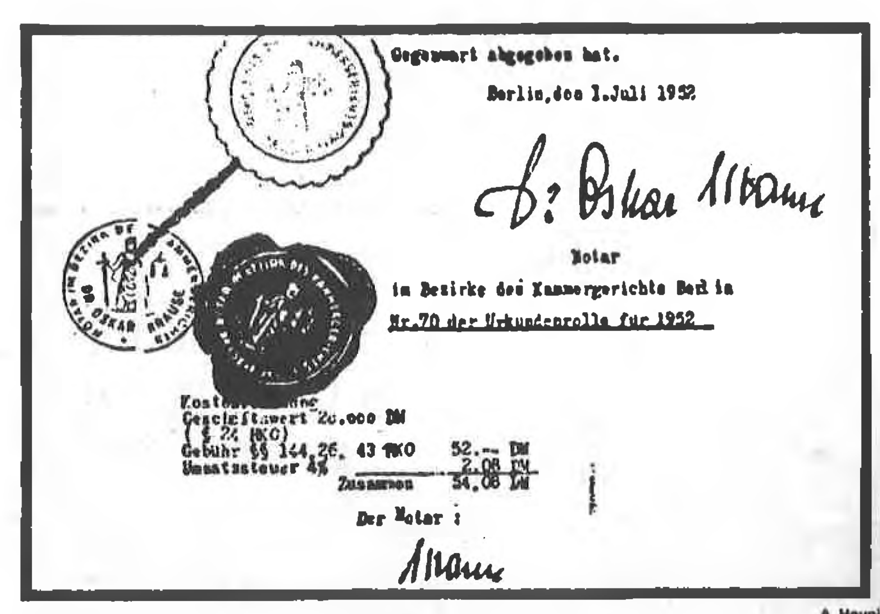
Oben: Skizze des Geschehens von Oskar Linke selbst angefertigt, dank Linke Sohn Ossi nun im CENAP-Besitz.

---

richtet im Jahr 1952, 1952 ist das Jahr der allgemeinen Berichterstat= tung. Linke sprach vor versammelten Medienvertretern von seiner UFO-Untertassen-Erfahrung, er war Kunstmaler und Schriftsteller. Sicher hat er auch vor seinen späteren Freunden nicht mit dieser Untertassen-Geschichte geprallt und seine Tochter will heute nicht mehr darüber sprechen, was sie als Kind erlebte. Die Landung und die Gesicht-zu-Ge= sicht-Begegnung mit vermeintlichen Außerirdischen gerät in den Hinter= grund des Alltags (?). Oskar Linke wartete mit der Meldung einige Zeit. Inzwischen hatte sich in den Nachrichten-Medien einiges an UFO-Meldun= gen getan. Die im Juli 1952 über Washington, D.C. wahrgenommenen UFO-Radarziele hatten auch in Deutschland für Schlagzeilen gesorgt und man rätselte über die Untertassen. Nutzte Oskar Linke die Zeichen der Zeit?

Im SBI REPORT vom Mai-Juni 1983 findet sich der letztbekannte Report zur Sache. ERSCHRECKENDER CE 3 in Ost-Deutschland/Bürgermeister und Tochter sahen gelandete Untertassen, Insassen! Antonio Huneeus berich= tete ausgehend von der Arbeit des Luftfahrtnachrichtendienstes ATIC, daß die US-Luftwaffe im Sommer 1952 stark beschäftigt war mit der Sam= mlung von UFO-Berichten. Sonach soll der Central Intelligence Agency (CIA) einen "unbewerteten" Bericht an den ATIC am 23.August 1952 ge=

schickt haben, aber wie wir anhand des CR 111 er= sehen können, ist dies das Datum der CIA-Regis= tration des Berichts. Und ein solcher Bericht ist keine Falluntersuchungs= akte, sondern nurmehr ir= gendeine Zeitungsmeldung, die eben zur allgemeinen Information dient und des= wegen UNBEWERTET ist. Es gilt die Wertigkeit sol= cher Aussagen in der ordi= nären UFO-Presse auf ein vernünftiges und reales Maß zurückzuschrauben. Doch weiter im Bericht des "Scientific Bureau of Investigation". Gemäß Dr.Hynek wurde dem Report vom CIA keinerlei Bewertung durch den ATIC hinzugefügt, aber der Fall Oskar Linke ist "einer der mehr interessan= ten, aber isolierten Luftwaffen 'unidentifizierten'..." Dies steht im Gegensatz zur MUFON-Feststellung, daß der Linke-Fall keinen Niedersch= lag im Projekt Blue Book fand! SBI nach liest es sich so: "Der Fall würde wahrscheinlich für immer geheim bleiben, wenn nicht die zwei Zeu= gen mit dem Rest der Familie aus Ostdeutschland nach Westberlin kurz nach dem Zwischenfall geflohen wären." Dies klingt dann so, daß der CIA alles weiß und nurmehr durch die Flucht Linke's diese Tatsache öffent= lich wurde! Das ufologische Cover-Up arbeitet. In Wirklichkeit nahm der CIA nurmehr eine Zeitungsmeldung weit nach dem aktuellen, vermeintlich= en Zwischenfall zu den allgemeinen Akten/Unterlagen. Interessant ein Zitat: "Ich hörte niemals den Ausdruck fliegende Untertasse bis ich nach West-Berlin aus der sowjetischen Zone geflüchtet war", sagte Oskar Linke. Der vollständige Bericht wurde in einem Artikel mit der Übersch= rift "Die meist-erschreckende fliegende Untertassen-Story von allen" vom Kemsley Newspapers Overseas Service am 9.Juli 1952 durch Anton Ter= ry verbreitet. Der originale Text wurde dann in den 1952 Fawcett Buch "The Mystery of Other Worlds Revealed" veröffentlicht. Oskar Linke er= zählte dem britischen Korrespondenten, daß verschiedene Leute im Gebiet ebenso ein fliegendes Objekt sahen, welches sie für einen Kometen hiel= ten. Zum Beispiel sah Schafhirt George Derbst etwas, von dem er dachte es sei ein Komet. SBI weiß nun nicht, was die abschließenden Folgerun= gen der Nachrichtendienst-Experten in West-Berlin waren, welche den fremden Vorfall untersuchten, noch weiß SBI ob die Sowjets eine Unter= suchung an Ort durchgeführt haben und dies wird wahrscheinlich immer


Gegenwart abgegeben hat.

Berlin, den 1.Juli 1952

Dr. Oskar [Signatur]

Notar

im Bezirke des Kammergerichts Berlin

Nr.70 der Urkundenrolle für 1952

Kostenrechnung
Geschäftswert 20.000 DM
(§ 24 KO)
Gebühr §§ 144,26, 43 KO 52.-- DM
Umsatzsteuer 4% 2.08 DM
Zusammen 54.08 DM

Der Notar :

A. Hovni

Part of the sworn affidavit signed by Oscar Linke before a judge in West Berlin on July 1, 1952.

ein Geheimnis/Rätsel bleiben. SBI fühlt dagegen recht real, daß das ge=sichtete Objekt eine reale fliegende Untertasse war -egal was sich da=bei ultimativ als Ursache herausstellen mag- und keine sowjetische Ma=schine. SBI meint, da die CE 3-Fälle derzeit völlig abgelehnt werden und ein verwirrendes Dilemma darstellen. Wenn der selbe Vorfall nun von einem Bauern im Mittelwesten gemeldet worden wäre, dann würde der ATIC diesen Fall als einen Schwindel markieren. Doch da Herr Linke als ein glaubwürdiger Zeuge erscheint, der nichts gewinnen kann mit dieser Ge=schichte, besonders auch weil er auf den guten Willen der Allierten in West-Berlin nach seiner Flucht aus Ostdeutschland angewiesen ist, ist dieser Bericht hochwertig einzustufen. Auch wenn Linke wohl gar nichts bei seiner direkten Begegnung mit den Allierten nach der Flucht von der Untertasse sagte und sich erstmal ein Jahr oder so Zeit ließ, um dann im UFO-Hochsommer 1952 zuzuschlagen.

Es gilt zu erwarten, daß zur sechsten CENAP-veranstalteten UFO/UAP-Tagung, das UFO-Forum 1985, in Schwetzingen, der voravisierte Teilneh=mer Erich Reinhold aus Fulda direkte Informationen uns mitteilen wird und vor einem interessierten Fachpublikum Rede und Antwort stehen mag. Es kann nur in unser allem Interesse stehen, mehr zu erfahren, gerade weil der Dunstschleier der Zeit es uns heute unmöglich macht, mit den direkt betroffenen Zeugen zu sprechen...

Pavia: Leuchtende Scheiben überm Friedhof

Ufo-Alarm im Jet – auch am ‚Großen Bären' funkte was

PAVIA. Es war rund, leuchtete intensiv grün und orange, drehte sich um sich selbst, schwebte über dem Hauptfriedhof und verschwand später im Zickzackkurs am Horizont: Das berichteten am Wochenende mehrere Menschen aus Pavia. Sie glauben, am Sonnabendmorgen ein unbekanntes Flugobjekt gesehen zu haben. Ufo-Meldungen gab es auch aus anderen Teilen Italiens:

In Portonovo bei Ancona bemerkten Autofahrer und Polizisten in Höhe des Sternbildes des „Großen Bären" ein Gebilde, das einen roten Lichtstrahl auf das Meer hinuntersandte.

Über Alberobello bei Bari wurde ein längliches, leuchtendes, schwarzbraunes Objekt gesichtet, aus dem ein Rohr hervorzuragen schien.

Auch der Pilot einer Boeing 727 mit 70 Passagieren an Bord gab auf dem Flug von Zürich nach Rom Ufo-Alarm:

100 Meter vom Jet entfernt hatte er ein „lenkwaffenähnliches Flugobjekt" gesehen. Der Kapitän der griechischen Maschine gab eine Notmeldung an die Mailänder Luftverkehrskontrolle durch.

Die italienschen Luftfahrtbehörden eröffneten am Wochenende eine Untersuchung über den mysteriösen Zwischenfall. Sowohl die schweizerischen wie auch die italienischen Behörden wiesen die Vermutung zurück, es könnte sich um eine Lenkwaffe ihrer Streitkräfte gehandelt haben. Weder italienische noch Nato-Manöver seien in Gang gewesen. Auch sei nichts Ungewöhnliches auf den Radarschirmen gesichtet worden.

Ein Sprecher der griechischen Luftwaffe dagegen sagte, das Projektil hätte eine ferngesteuerte Rakete gewesen sein können. Auch die griechischen Behörden wollen den Zwischenfall untersuchen.

Als Pilot Christos Stanulis seine Notmeldung durchgab, flog der Jet in etwa 9000 Meter Höhe. Die Maschine konnte später planmäßig in Rom landen.

Neue Presse
Ausg.Ost
3000 Hannover (NS)
19. 8. 85

Sylter Rundschau
2280 Westerland/Sylt
26. 06. 85

Ufo schreckte Glücksburger Bürger auf

GLÜCKSBURG (sim). Ein hellleuchtendes, bisher noch nicht identifiziertes Flugobjokt schreckte am Sonntagabend kurz vor Mitternacht mehrere Einwohner in Glücksburg auf. Lautlos, aber schnell, zog das ballonartige Gefährt von Meierwik über Glücksburg in Richtung Rüde und gewann dabei ständig an Höhe. Wie bei einem Fesselballon erhielt das Objekt Auftrieb durch einen ringförmigen Brennerkranz unterhalb der rotweißen Hülle. Die Polizei, die durch Anrufe aus Meierwik und Glücksburg verständigt wurde, hat bisher noch keine Erklärung für das nächtliche Himmelsspektakel gefunden.

Kurz vor Auftreten des Flugobjekts war, wie bereits vor einigen Wochen, Kanonendonner aus westlicher Richtung zu hören. Doch habe laut Informationen des stellvertretenden Standortoffiziers zu diesem Zeitpunkt keine Übung der Bundeswehr stattgefunden. Auch würden bei der Bundeswehr keine derartigen Flugobjekte verwendet. Die Vermutung, daß es sich um einen Wettersatelliten handelt, konnte von Geophysikern des Flottenkommandos nicht bestätigt werden. Auch der Wasserschutzpolizei sind derartig beschriebene Flugobjekte unbekannt., hieß es.

Ufo vermutet – Wettersonde im Garten gefunden

Gehlenbeck (wm). Nur sehr vorsichtig näherte sich das Ehepaar Schultze-Kollex dem glänzenden Ding, das gestern morgen gegen 7.45 Uhr im Garten ihres Hauses in Gehlenbeck gelandet war. Ein Ufo oder noch Schlimmeres vermuteten die beiden zunächst, bis sie – einer Leine auf das Garagendach eines Nachbarn folgend – die Lösung fanden: Niedergegangen war eine Sonde, wie sie von den rund 15 bis 20 Außenstellen des Wetteramtes München in der Bundesrepublik zweimal täglich in die Lüfte geschickt werden.

Die Sonde, so erläuterte das Instrumentenamt des Wetteramtes auf Anfrage der LÜBBECKER KREISZEITUNG, mißt Temperatur, Luftdruck und Luftfeuchtigkeit in einer bestimmten Höhe. Erfaßt wird auch mit Radarhilfe und einem Reflektor, an dem die Sonde hing, die Windgeschwindigkeit in der jeweiligen Flughöhe. Ein kleiner Sender funkt die Daten zur Erde, wo sie noch während des Fluges ausgewertet werden. Sie sind wichtig für Wettervorhersagen und die Flugmeteorologie. Sonde und Reflektor sind aus Sicherheitsgründen mit einem Fallschirm ausgerüstet. Mit einem Ballon werden sie auf die vorgesehene Starthöhe gebracht.



Fiel nach rund zweieinhalb Stunden Flug in einen Gehlenbecker Garten: Auf dem Garagendach von Werner Bröker, der den Reflektor untersuchte, landete die Sonde (kleines Foto). Der Lohn für den ehrlichen Finder: Acht Mark.
Fotos: Mattner

Westfalen-Blatt 2[illegible]. 08. 85 W
Heimatztg.f.d.Krs.Minden-Lübbecke
495o Minden (NRW)

27. 07. 85

Ufo am nächtlichen Himmel

Rund 15 000 Kilometer voneinander entfernt haben Bewohner in der Oberpfalz wie auch im südöstlichen Australien gestern ein Unbekanntes Flug-Objekt (Ufo) am Himmel entdeckt. Während Spaziergänger in der Nähe der oberpfälzischen Kreisstadt Tirschenreuth nach einem nächtlichen Bummel aufgeregt von einer kreisrunden, ständig die Farben wechselnden mondgroßen Scheibe sprachen, deren obere Hälfte fehlte, berichteten verwirrte Landbewohner in Australien von einer sich drehenden Silberscheibe mit umlaufenden roten Lichtern. Nach den nächtlichen Beobachtungen zweier Tirschenreuther Spaziergänger, die sich unabhängig voneinander bei der Polizei meldeten, bewegte sich das Ufo mit extrem hoher Geschwindigkeit am Firmament. In Melbourne erschien das unbekannte Flugobjekt, das sich in 5000 Meter Höhe bewegte, sogar auf den Radarschirmen des Flughafens, des Luftfahrtministeriums und der Luftwaffe. Schließlich stieg ein Pilot mit einer Privatmaschine auf, um sich das „Ding" aus der Nähe anzusehen. Aber das Ufo war schneller und verschwand.

Ludwigsburger Kreis-Zeitung
714o Ludwigsburg (BWü)
27. 07. 85

Kein UFO, sondern Planet Jupiter

HOF. – Nicht nur Spaziergängern im Stiftland ist die ungewöhnliche Himmelserscheinung am Mittwochabend aufgefallen (siehe Bericht in der Ausgabe vom 26. Juli 1985 „UFO über Stiftland?"). Auch bei der Volkssternwarte Hof gingen Anrufe teils aufgeregter, teils interessierter Bürger ein, die ebenfalls dieses Phänomen beobachtet haben. Der Leiter der Sternwarte, Kurt Hopf, betonte dazu in einem Gespräch mit der Frankenpost, er sei sicher, daß es sich bei dem Himmelskörper nicht um ein unbekanntes Raumschiff, sondern um den Planeten Jupiter gehandelt habe, der zur Zeit außerordentlich gut zu beobachten sei. Die wechselnden Farben, die von den Beobachtern immer wieder erwähnt werden, führt Hopf auf allgemeine Dämmerungserscheinungen zurück, die „unglaubliche Geschwindigkeit" auf Eigenbewegungen der Beobachter.

Frankenpost
867o Hof (Bay)

UFO-Storch setzt Renterin in Angst

Schweinfurt (lby) – Der Scherz einer Hochzeitsgesellschaft hat eine Rentnerin in Schweinfurt in erhebliche Aufregung versetzt. Mit den Worten „in meinem Garten ist ein merkwürdiges Flugobjekt gelandet" hatte die 73jährige die Polizei benachrichtigt. Die eilig angerückten Beamten fanden aber nicht etwa ein UFO von einem unbekannten Stern auf der Wiese, sondern einen Storch aus Styropor. Den hatten, wie die Polizei am Freitag mitteilte, feiernde Polterabendgäste an Luftballons gehängt und als Überraschung aufgelassen.

Münchner Merkur
8ooo München 26. 08. 85

„Party-Knüller" als UFO?

Würzburg – Das im Bereich des Steinbachtales gesichtete UFO war möglicherweise ein Heißluftballon. Eine Würzburgerin teilte uns gestern mit, daß er Freitag abend gegen 23 Uhr von ihrem Garten am Dallenberg gestartet worden sei. Auf der Beschreibung des Herstellers wird dieser „Party-Knüller" als „nachts leuchtend, am Tage durch rotweiße Farbe gut sichtbar" beschrieben. Der rund zwei Meter hohe und einen Meter dicke Ballon erreicht bei günstigen Bedingungen eine Höhe von 1000 Metern. Damit sind möglicherweise auch die jüngsten „UFO-Beobachtungen" bei Gerolzhofen und in der Oberpfalz geklärt.

2. 08. 85 Main - Post
87oo Würzburg (Bay)

„Nach drei Jahren sitzen wir immer noch auf unserem Geld“

Jenen Leuten, die behaupten, sie könnten auf dem Wasser wandeln, über der Erde schweben, die Zukunft sehen, Hunde zum Sprechen bringen oder Löffel allein mit ihrer Willenskraft verbiegen, sagt eine Gruppe skeptischer Detektive: „Beweist es doch!“ Sie richten das kalte Licht der Wissenschaft auf jene Zeitgenossen, die sich des Besitzes übernatürlicher Kräfte rühmen. „Wir suchen nach der Wahrheit“, sagt Richard Busch, ein Zauberkünstler, Psychologe und Denker, der Vorsitzender eines Komitees zur Untersuchung übernatürlicher Phänomene in Pittsburgh ist.

„Wir dienen keinen eigennützigen Zwekken, wir wollen niemanden bloßstellen oder vor den Kopf stoßen. Aber wir sind der Ansicht, daß jede Behauptung bewiesen werden sollte“, sagt Busch. Deshalb hat sein Komitee jedem, der ein übernatürliches Phänomen unter wissenschaftlichen Bedingungen vorführen kann, eine Belohnung von 5 000 Dollar ausgesetzt. Weltweit sind seinen Angaben zufolge 290 000 Dollar für diesen Nachweis bereitgestellt worden.

Seit drei Jahren locken die 5 000 Dollar des Pittsburgher Komitees, aber es wird sein Geld nicht los. In dieser Zeit hat das Komitee 47 Fälle angeblich übernatürlicher Kräfte überprüft sowie Hunderte von Telefonanrufen und Briefen erhalten. Eine Frau brüstete sich damit, sie könne nur durch ihre Geisteskraft Bärte wachsen lassen. Ein Mann in Texas erklärte, er könne Hunde zum Sprechen bringen. Ein anderer hielt steif und fest an seiner Behauptung fest, er könne Frauen sexuell anregen und gleichzeitig Männern Kopfschmerzen bereiten. Ein leibhaftigen Arzt erklärte, er könne Muskeln durch Kraftwellen stärken oder schwächen. „Nach drei Jahren sitzen wir immer noch auf unserem Geld“, stellt Busch nüchtern fest.

Die Pittsburgher Gruppe gehört dem internationalen Komitee für die wissenschaftliche Überprüfung übernatürlicher Phänomene an, die vor fünf Jahren in Buffalo im US-Staat New York gegründet wurde. Die internationale Vereinigung hat 300 Mitglieder, darunter den Astronomen Carl Sagan und den Psychologieprofessor B. F. Skinner von der Harvard-Universität. Der Verband gibt eine vierteljährlich erscheinende Schrift mit dem Titel „Der skeptische Frager“ heraus.

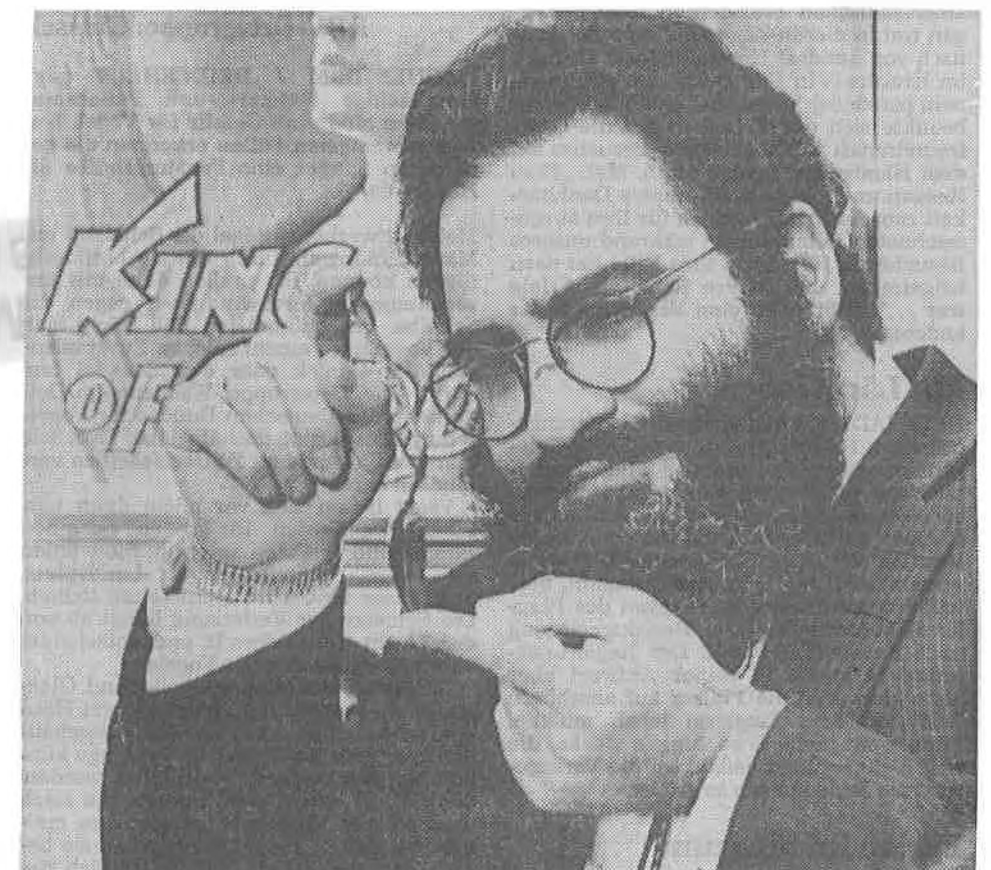
Die Mitglieder des Verbandes haben die Forderung erhoben, daß für den Nachweis psychischer Phänomene die gleichen strengen Maßstäbe zu gelten hätten wie für andere Gebiete der Wissenschaft. Die Vereinigung hat bereits Geistheiler, Poltergeister, Telepathen, Astrologen, Mystiker, Ufos und andere angeblich übernatürliche Erscheinungen untersucht. „Solche Behauptungen und Ansprüche sind offenbar ebenso unsinkbar wie Gummienten auf einer Wasserschießbahn“, sagt der Vorsitzende des internationalen Komitees, der Philosophieprofessor Paul Kurtz von der New Yorker Staatsuniversität in Buffalo. „Diese Behauptungen und Ansprüche lassen sich einfach nicht abschießen, sie tauchen immer wieder auf.“

Als einzige Therapie gegen das Aufstellen von Behauptungen, jemand verfüge über übersinnliche Kräfte und könne paranormale Phänomene hervorrufen, empfiehlt Professor Kurtz: „Ein klein wenig gesunden Menschenverstand.“ Die Beweislast liegt seiner Auffassung nach bei denen, die Behauptungen übernatürlicher Erscheinungen aufstellen.

Im letzten Jahr ging das internationale Komitee Berichten vom Auftauchen eines Poltergeistes in Columbus (Ohio) nach. Ein Teenager behauptete, in seinem Haus flögen Telefone und Lampen durch die Luft, während Lichter auf wundersame Weise an- und abgedreht würden, Wasserhähne plötzlich zu laufen anfingen und wieder versiegten. Die Detektive der Wahrheit wurden nicht in das Haus gelassen, Augenzeugen berichteten jedoch, sie hätten von fliegenden Objekten in dem Haus nichts gesehen, und ein Fernsehteam filmte die junge Dame dabei, wie sie eine Lampe eigenhändig umwarf. Beweise, um das Erscheinen eines Poltergeistes zu untermauern, wurden nicht gefunden. Das Komitee entschied, daß es sich um einen Jux handle.

Die Detektive der Wahrheit geben zu, daß sie manchmal in der Öffentlichkeit angegriffen werden, weil sie mit ihrem strengen wissenschaftlichen Vorgehen einigen Leuten harmlose Späße verderben. Und überhaupt, meinen die Kritiker, wo könne denn der Schaden sein, wenn jemand zu einem Wahrsager oder einer Handleserin geht? „So etwas ist schädlich“, sagt Busch, „denn die Menschen bezahlen mit ihrem Glauben. Wir dürfen nicht zulassen, daß jemand überzeugt davon ist, es gebe in den Sternen oder im Handteller einfache, magische Lösungen für Lebensfragen.“ Nach Auffassung der Fahnder handelt es sich bei den meisten Mystikern oder Psychikern keineswegs um Scharlatane und Betrüger, die die Öffentlichkeit hinters Licht führen wollen. „Es sind fehlgeleitete Leute, die sich selbst betrügen“, sagt Busch. „Sie werden selbst hinters Licht geführt.“ ap

Die Rheinpfalz
Unterhaardter Rundschau
24. 07. [illegible]



Zauberkünstler, Hypnotiseur und Denker Richard Busch bei der Untersuchung eines Löffels, der angeblich mit psychischer Kraft verbogen wurde. Foto: ap

/3 Irdische UFOs

MÜNCHEN (lby). Unbekannte Flugobjekte (UFO) sind meist „irdischer Herkunft“. Bei diesen leuchtenden Scheiben und roten Lichtkugeln am Nachthimmel handle es sich nicht um „Herren vom anderen Stern oder kleine grüne Männchen“, sondern vielmehr um Heißluftballone, berichtete die Bayerische Volkssternwarte in München.

Diese zwei Meter großen Ballonkugeln aus Seidenpapier mit einer eingebauten Gaskartusche würden oft bei sommerlichen Gartenpartys aufgelassen. Dann zeigten sich rötlich leuchtende Objekte am Firmament, die vom Wind bewegt würden.

In der vergangenen Woche war bei der Polizei in Tirschenreuth ein „UFO-Alarm“ eingegangen. Spaziergänger berichteten unabhängig voneinander von einer „kreisrunden Scheibe, deren obere Hälfte gefehlt habe“.

3. 08. [illegible]

Nordbayerischer Kurier
858o Bayreuth (Bay)

Sorgte Heißluftballon für kalte Schauer?

UFO war möglicherweise ein „Party-Knüller"

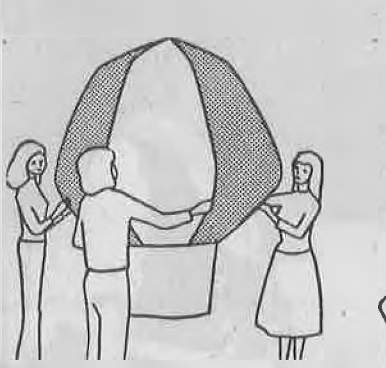
16

Die Sache mit dem UFO, das am Freitag abend gegen 23 Uhr über das Steinbachtal geflogen sein soll (wir berichteten), wird immer kurioser und entwickelt sich mehr und mehr zum Flop. Gestern erreichten uns jede Menge Anrufe von Lesern, die noch einmal die von Ronald de Divitis ausführlich beschriebene Erscheinung bestätigten. Doch die Augenzeugen dieses Phänomens sind möglicherweise einem „Party-Knüller" auf den Leim gegangen: ein Heißluftballon soll's gewesen sein, der den Beobachtern kalte Schauer über ihre Rücken jagte.

Das bestätigte uns gestern eine Würzburgerin, in deren Garten am Dallenberg ein Fest (am Freitag) zugange war. Einer ihrer Gäste habe schon bei seiner Ankunft auf eine Überraschung hingewiesen, die er sich jedoch bis zum Ende der Gewitter und der dazugehörigen Schauer aufhob, versicherte die Dame.

Gegen 23 Uhr schließlich sei der Gag dieser Fete dann gelungen. Nach dem Entzünden der Feuerquelle „zog der Ballon ganz der Ballon nach etwa zwei bis drei Minuten und steigt innerhalb einer Viertelstunde auf eine Höhe von rund 1000 Meter. Danach erlischt die Flamme, und es erfolgt der Abstieg. Die Fahrtdauer wird mit 30 Minuten angegeben.

Der Riesen-Heißluftballon ist vielseitig verwendbar. So kann ihm der staunende Leser als Werbegeschenk oder als „Feuerwerksträger" benutzen. Für „Ballon-Verfolgungs-Rallyes" ist dieses rund zwei Meter hohe und einen Meter Durchmesser aufweisende Monstrum ebenfalls zu gebrauchen. Allerdings wird darauf hingewiesen, daß bei einem solchen Massenaufstieg die Erlaubnis der jeweiligen Luftfahrtbehörde eines Landes einzuholen sei.





Der Riesen-Heißluftballon ist rund zwei Meter hoch und hat einen Durchmesser von rund einem Meter. Diese beiden Zeichnungen stammen von der Beschreibung des Herstellers, der sein für ein UFO gehaltenes Erzeugnis auch als „Party-Knüller" bezeichnet.

schnell ab". Zuerst sei er in Richtung Guttenberger Forst aus dem Blickfeld entschwunden und kam dann – so die Gastgeberin – nach einiger Zeit in größerer Höhe wieder zurück.

Das deckt sich genau mit den Beobachtungen der Augenzeugen. Ein Ehepaar befand sich zu diesem Zeitpunkt in Höhe der Naturheilinsel auf dem Radweg rechts des Maines. Ein Heidingsfelder sah eine „hellerleuchtete Kugel" auf der Luftlinie Randersacker–Kist mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Kist fliegen. Die Beschreibung weiterer Anrufer reichte vom glühenden Wagenrad bis zur leuchtenden Scheibe.

Die Dame, in deren Garten der Riesen-Heißluftballon gestartet wurde, stellte uns die Beschreibung des „UFOS" zur Verfügung. Aus jener wird ersichtlich, daß er „nachts leuchtend, am Tage durch rot-weiße Farbe gut sichtbar" sei. Die Hülle solle von mehreren Personen auseinandergezogen und anschließend einige brennende Streichhölzer in den Heizteller gelegt werden.

Laut Beschreibung erhebt sich

Doch kommen wir zurück zu unserem „UFO", dem Riesen-Heißluftballon, der für so große Aufregung sorgte. Er sei nach Gesichtspunkten größtmöglicher Sicherheit und Funktionstüchtigkeit entwickelt. Die Form seiner Hülle wirke selbststabilisierend und erlaube Schräglagen bis zu 45 Grad, ohne daß eine Selbstentzündung befürchtet werden müsse.

Wenn also nächstens wieder ein oder gleich mehrere „leuchtende Objekte" am nächtlichen Himmel auftauchen, dann muß es nicht gleich ein Angriff von der Wega sein. Denn schließlich können „Ballon-Verfolgungs-Rallyes" veranstaltet werden – auch wenn's der geneigte Leser für unwahrscheinlich hält.

Günther Hillawoth

Main-Tauber-Post
6972 Tauberbischofsheim (BWü) 2. 08. 85

UFO-Spektakel dauerte 8 Minuten

36 **In der Oberpfalz gesichtetes Flugobjekt auch über Unterfranken entdeckt?**

GEROLZHOFEN. Flog das gleiche unbekannte Flugobjekt (UFO), das in der Nacht zum Freitag in der Nähe der oberpfälzischen Kreisstadt Tirschenreuth gesichtet wurde, schon vorher über Unterfranken? Die Beobachtung, die drei Männer aus Gerolzhofen (Lkr. Schweinfurt) bereits vor 14 Tagen in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gemacht haben wollen, deckt sich jedenfalls ganz erheblich mit den Angaben, die jene Fußgänger aus der Oberpfalz der Polizei zu Protokoll gaben.

Auf den Bericht über das »Oberpfälzer UFO« hin meldete sich jetzt einer der Gerolzhöfer Augenzeugen - Adolf Hauck - bei der Würzburger »Main-Post«. Zuvor hatten er und seine beiden Begleiter in jener Nacht, Elmar Stickelmaier und Ludwig Ach, bereits in Freundes- und Bekanntenkreisen von ihrem unerklärlichen Erlebnis erzählt.

Was war in jener Nacht geschehen? Adolf Hauck, Elmar Stickelmaier und Ludwig Ach fuhren im Auto nach Hause, als sie beim Überqueren der Gleisanlage am Bahnhof in Richtung Frankenwinheim in Höhe der Abzweigung nach Brünnstadt am Himmel eine kreisrunde, rötliche Scheibe erblickten, die etwa so groß wie der Mond erschien und deren untere Hälfte wie abgeschnitten war.

Elmar Stickelmaier, Amtsinspektor am Amtsgericht in Gerolzhofen: »Ich fragte mich, ist das der Mond, doch der war nicht zu sehen. Außerdem war Neumond!« Es war genau 1.32 Uhr, wie Adolf Hauck mit dem Blick auf die Uhr feststellte.

Das unbekannte Flugobjekt bewegte sich nach Aussage der Männer hinter einem Baum vorbei in Richtung Frankenwinheim.

Da man das, was man mit eigenen Augen sah, im Endeffekt gar nicht für möglich hielt, fuhr man statt nach Hause zunächst weiter, die Scheibe nicht aus den Augen lassend. Vor Frankenwinheim bogen die Männer dann nach Brünnstadt ab, um vor der dortigen kleinen Anhöhe aus das Spektakel noch besser verfolgen zu können. Dort sahen sie dann, wie die sich gleichmäßig fortbewegende Halbscheibe schließlich südwestlich von Würzburg am Firmament verschwand. Der ganze Spuk dauerte alles in allem, so Adolf Hauck acht Minuten.

Die Beobachtung der drei Männer aus Gerolzhofen deckt sich teilweise mit den Angaben, die jene zwei Spaziergänger in der Oberpfalz unabhängig voneinander machten. Auch sie sprachen von einer kreisrunden Scheibe in der Größe des Mondes, deren obere Hälfte fehlte, und schlossen eine Verwechslung mit einem Ballon oder ähnlichem Flugkörper aus.

Einziger Unterschied ist, daß das bei Tirschenreuth gesichtete UFO seine Farbe ständig gewechselt haben soll. So sei es einmal leuchtend rot - wie auch die Gerolzhöfer behaupten -, dann aber grell orange und schließlich burgunderrot gewesen. Es flog mit hoher Geschwindigkeit von Nordosten nach Südwesten und verschwand nach einiger Zeit nach oben.

Wie im Fall Tirschenreuth, so hat allerdings auch in Gerolzhofen die Polizei in der besagten Zeit am Himmel nichts Außergewöhnliches feststellen können.

1. '08. 85

Tauber-Zeitung
Südwestpresse
699o Bad Mergentheim (BWü)

---

36 **Styropor-Storch als UFO**

Der Scherz einer Hochzeitsgesellschaft hat eine Rentnerin in Schweinfurt in erhebliche Aufregung versetzt. Mit den Worten „in meinem Garten ist ein merkwürdiges Flugobjekt gelandet" hatte die 73jährige die Polizei benachrichtigt. Die eilig angerückten Beamten fanden aber nicht etwa ein UFO von einem unbekannten Stern auf der Wiese, sondern einen Storch aus Styropor. Den hatten, wie die Polizei mitteilte, feiernde Polterabendgäste an Luftballons gehängt und als Überraschung aufgelassen. (lby)

Passauer Neue Presse
Niederbayerische Zeitung 26. 08. 85
839o Passau (Bay)

ERSTE DEUTSCHE SPACELAB-MISSION

RAUMFAHRT IM AUFWIND

SPACELAB:DEUTSCHES „D1"

von Hansjürgen Köhler, CENAP

Nachdem die Vorbereitungsarbeiten für die erste deutsche SPACELAB-Mission D1 abgeschloßen sind, möchten wir mit diesem Bericht über D1 im CR beginnen zu aktuellen Raumforschungsprojekten zu reportieren. Da im Rahmen der anstehenden Spacelab-Forschungsprojekte auch Überflüge über Deutschland stattfinden, ist wohl unter Umständen mit einer "UFO-Meldung" von weniger orientierten Mitbürgern zu rechnen, welche unter Umständen das Spacelab als unbekannten Flugkörper einstufen, welches bei gutem Wetter und der eigenen Größe noch besser beobachtbar sein dürfte, als jeglicher ordinäre Satellit.

Nach der maßgeblichen Beteiligung an der europäischen Entwicklung des Weltraumlaboratoriums Spacelab ist die Nutzung dieses Systems einer der zentralen Inhalte des 4.Weltraumprogramms der Bundesrepublik Deutschland. Im Jahr 1974 wurde in Deutschland damit begonnen, die Nutzungsmöglichkeiten des Spacelab systematisch zu analysieren und auf der Basis des Bedarfs nach breit angelegter technologischer und wissenschaftlicher Grundlagenforschung unter Berücksichtigung der finanziellen Möglichkeiten zu planen. Der erste Schritt im deutschen Spacelab-Nutzungsprogramm war ein erheblicher Beitrag zur Nutzlast der ersten Spacelab-Mission in Form von Experimenten, Einzelgeräten bis hin zu größeren Nutzlasteinheiten.

Mit dem Weltraumprojekt D1 wird nun erstmalig eine komplette Spacelab-Mission unter deutscher Leitung und Verantwortung durchgeführt. Dies umfaßt: Planung, Vorbereitung, Durchführung bis hin zur Auswertung der wissenschaftlichen und technologischen Ergebnisse. Neben der eigentlichen Projektleitungsaufgabe sind im Rahmen der "Deutschen Spacelab-Mission D1" im wesentlichen die folgenden Teilaufgaben durchzuführen:

- Auswahl und Vorbereitung der Experimente
- Entwicklung und Bereitstellung der Nutzlastelemente
- Analytische und physikalische Integration und Verifikation der Nutzlast unter Berücksichtigung der Gegebenheiten des Shuttle/Spacelab-Systems
- Planung, Vorbereitung, Durchführung und Kontrolle des Nutzlastbetriebs während der Mission
- Auswahl und Ausbildung der Flugmannschaft
- Bereitstellung und Aufbereitung der Missionsergebnisse
- Koordination der von NASA zu erbringenden Dienstleistung

Neben der wissenschaftlichen Zielsetzung und Aufgabenstellung liegt die

Bedeutung des D1-Projektes auch darin, daß die deutsche Industrie und die Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt (DFVLR) bei der Durchführung des Vorhabens einschlägige Erfahrungen ge= winnt und Voraussetzungen und Kapazitäten schaffen, um die für künftige Nutzung des Weltraums erforderlichen Leistungen wirtschaftlich und kon= kurrenzfähig erbringen zu können, soweit dies neben dem Betrieb des Trägersystems durch NASA zweckmäßig und vernünftig erscheint: MBB/ERNO verfügt bereits über ein leistungsfähiges Zentrum zur analytischen und physikalischen Integration von Nutzlasten, die DFVLR hat neben den Kapa zitäten zur Leitung und Kontrolle derart anspruchsvoller Projekte ein Simulations- und Trainingszentrum und die Bodeneinrichtungen zur Steue= rung und Kontrolle des Betriebs von Nutzlasten im Fluge.

Aufgabenstellung

Im Vordergrund stehen Aufgaben aus den Gebieten Grenzflächen- und Transportphänomene, Physikalische Chemie und Verfahrenstechnik, Metal= le und Verbundwerkstoffe, Einkristalle und Materialien für elektronische Anwendung. Dabei werden vorrangig die im Weltraum realisierbaren physi= kalischen Experimentierbedingungen unter reduzierter Schwerkraft genu= tzt. Weitere Experimente, für die Mikrogravitation im bemannten Labor erforderlich ist, umfassen die Bereiche der Biologie und Medizin. Fer= ner dient die Mission D1 technologischer Forschungs- und Erprobungsauf= gaben auf dem Gebiet der Navigation. Der größte Teil der Experimentier= anlagen wurde für die Einsätze der D1-Mission neu entwickelt, andere Anlagen wurden bereits in der ersten amerikanischen/europäischen Space= lab-Mission im Herbst 1983 erstmals eingesetzt. Neben Experimentieranla gen, die speziell für einzelne Untersuchungen konzipiert sind, kommen auch Geräte zum Einsatz, in denen nacheinander unterschiedliche Experi= mente ausgeführt werden können. Zu diesen Mehrzweckanlagen gehören u.a. fünf Schmelzöfen, zwei Anlagen zur Beobachtung flüssigdynamischer Vor= gänge, drei Kammern zur Bereitstellung vorgegebener Umgebungsbedingun= gen für lebende Testobjekte und der Vestibularschlitten, mit dem ein Astronaut als Testperson mit definierten Beschleunigungsreizen stimulie rt wird.

Die meisten Experimentieranlagen sind zusammen mit der erforderlichen technischen Infrastruktur in standardisierten Geräteschränken im beman= nten Modul des Spacelab untergebracht. Sie werden dort nach Bedarf mit elektrischer Energie, Kühlluft, Wasserkühlung und Vakuum versorgt. Über die Datenverarbeitungssysteme des Spacelab und des Shuttle können Daten während der Mission zum Boden übertragen werden. Die drei botanischen Experimente bilden hinsichtlich der grundlagenwissenschaftlichen Ziel= setzung eine Einheit dahingehend, daß die "Entstehung und Entwicklung schwerkraftwahrnehmender Systeme" sowie die Orientierungsvorgänge bei

Im Bild Reinhard Furrer (rechts) und Wubbo Ockels (NL) bei der Über=prüfung des Weltraumschlittens und der in einem Helm untergebrach=ten Meßinstrumente, die für medizinische Untersuchungen eingesetzt werden. Photo SLR 1739/30 MBB/ERNO Werkfoto, Bremen.



Pflanzen untersucht werden sollen. Das biologische Experiment "Frosch=statolith" soll der Untersuchung von Wirbeltieren dienen. Die Entwick=lung von Froschlarven unterschiedlicher Altersstufen soll in den ent=scheidenden Lebensphasen unter Mikrogravitationsbedingungen verlaufen, sodaß nach dem anschließenden Auswachsen der Tiere auf der Erde die Ausbildung des Gleichgewichtsorgans untersucht werden kann. In den bei=den medizinischen Experimenten "Tanometer" und "Zentraler Venendruck" wird der Augeninnendruck der Astronauten und der Zentrale Venendruck während der Mission gemessen. Die Experimente dienen der Untersuchung des sogenannten "Fluid Shifts" unter Einwirkung der Mikrogravitation sowie der Untersuchung des Adaptionsverhaltens der betroffenen Organe des Menschen.

Vestibular-Schlitten:

Beim Space Sled handelt es sich um einen Sitz für eine Versuchsperson der entlang einer am Boden des Spacelab im Mittelgang befestigten Schie ne durch Antrieb mit einem Elektromitor und Zugseil mit genau dosierten Beschleunigungen hin und her gefahren werden kann. Das Nutzlastelement ermöglicht Versuche mit den Astronauten zur Erforschung der funktionel=len Organisation des menschlichen Gleichgewichts- und Raumorientierungs systems und der vestibularen Adaptionsvorgänge unter Mikrogravitation. Die mechanische Beschleunigung der Astronauten wird kombiniert mit ka=lorischen Reizen der Innenohren und mit Stimulation der Augen durch be wegte Streifenmuster. Zu diesem Zweck trägt der Astronaut einen spe=ziellen Helm, der mittels einer infrarotempfindlichen CCD-Fernsehkamera auch eine Bewegung der Augen im Dunkeln zu registrieren gestattet. Mes=sungen einer Reihe physiologischer Parameter wie Pulsfrequenz, Atmungs=frequenz und Hautpotentiale ergänzen die Untersuchung. Auch am unbeweg=ten Astronauten wird gemessen. Bewegte Streifenmuster auf dem Bildschi=rm des Helms und großflächige, rotierende Muster des "Rotating Dome"-Experimentes beeinflußen Körperhaltung und Empfindungen der Astronauten. Die Versuche lassen Einblicke in die visio-vestibulare Koordination und die Integration der vielfältigen Sinneseindrücke erhoffen, die im Orien tierungszentrum des Gehirns vorgenommen werden und zu Unwohlsein und Leistungsabfall der Menschen führen, wenn widersprüchliche Sinnesein=drücke verarbeitet werden müßen.

NAVEX

Mit dem Nutzlastelement NAVEX (Navigationsexperiment) werden zwei ex=perimentelle Hauptziele im Bereich der Navigation verfolgt:

- Entwicklung und Erprobung eines Verfahrens zur Uhrensynchroni=sation und Zeitverteilung mit einer Genauigkeit von ca 10 nsec
- Erprobung eines Verfahrens zur Einwegentfernungsmessung und Po=

sitionsbestimmung mit einer Genauigkeit kleiner als 30 m.

Ablauf der Mission

Start am 30.Oktober 1985 (derzeitige Planung) mit dem Space Shuttle-Flug STS 61-A vom Kennedy Space Center (KSC), Florida, Landung ebenfal= ls im KSC geplant. Die Missionsdauer beträgt 165 Stunden, das sind un= gefähr 7 Tage, davon etwa 150 Stunden für den Betreib der wissenschaft= lichen Nutzlast. Bahnparameter: 324 km Bahnhöhe, 57° Bahnneigung (Inkli nation). Während der Mission sollen Manöver der Lageregelungsdüsen und Antriebssysteme auf ein Mindestmaß reduziert werden, um den Zustand der Schwerelosigkeit wenig zu stören. Beim Überflug der Bundesrepublik müs= sen die zum Experiment NAVEX gehörenden Antennen auf die Bodenstationen ausgerichtet werden. An Bord des Fluges mit der D1-Nutzlast werden sich acht Crew-Mitglieder befinden: ein Commander, zwei Piloten, zwei Missio nsspezialisten und drei Nutzlastexperten bzw D1-Wissenschafts-Astronau= ten. Commander und Piloten stammen aus dem NASA-Astronautenkorps. Ihre Aufgabe ist es, den Orbiter zu fliegen. Die oberste Verantwortung für die Flugsicherheit liebt beim Commander bzw bei seinem Ausfall bei ei= nem der Piloten. Wenn es die Sicherheit des Orbiters oder der Crew er= fordert, kann er vom Flugplan abweichen und die Nutzlast-Ressourcen aufteilen. Die Missionsspezialisten koordinieren das Zusammenspiel zwi= schen der Nutzlast und den Spacelab/Orbiter-Systemen und unterstützen die Tätigkeit der D1-Wissenschafts-Astronauten. Hierzu gehört die Res= sourcen-Überwachung und Bedienung der Spacelab-Systeme. In dieser Funk= tion gleichen ihre Aufgaben der eines Flugingenieurs in einem Großflug= zeug.

Der Betrieb der D1-Nutzlast während der Mission wird hauptsächlich durch die Nutzlast-Betriebsmannschaft an Bord des Orbiters selbst durch geführt. Unterstützung wird von der Erde aus durch das Missionsbetriebs-Kader am Nutzlastbetriebszentrum der DFVLR in Oberpfaffenhofen bei Mün= chen gegeben. Das Space Shuttle-Kontrollzentrum in Houston in den USA bleibt verantwortlich für die Shuttle-Flugkontrolle am NASA Mission Con trol Center (MCC) und dem Payload Operations Control Center (POCC). Bei der deutschen Spacelab-Mission D1 hat das Nutzlastbetriebszentrum der DFVLR folgende Aufgaben durchzuführen:

- Überwachung und Steuerung des gesamten Nutzlastbetriebs
- Empfang, Speicherung, Aufbereitung und Reduktion der Nutzlast
- Darstellung der zur Kontrolle erforderlichen Nutzlast-Parameter auf Sichtgeräten, Druckern und Plottern
- Versorgung von Experiment, Test- und Überwachungsgeräten mit Daten
- Generierung von Nutzlastkommandos
- Orbit- und Lagerrechnung und Darstellung.

Bei der D1-Mission wird der Gesamtnutzlastbetrieb vollverantwortlich

einschließlich der Nutzlast-Kommandierung von Oberpfaffenhofen aus dur=
chgeführt, die Verantwortung für den Orbiter-Betrieb liegt beim NASA Mission Control Center in Houston.

Quellennachweis:
Mit freundlicher Genehmigung von ERNO RAUMFAHRTTECHNIK GMBH Bremen. Foto SLR 1739/30
DFVLR-D1-Report Nr.3, 4, 5/85
Spacelab-Special D1-Mission
Erste deutsche Spacelab-Mis=
sion D1 / MBB/ERNO


Ernst Messerschmid


Reinhard Furrer

UFO'S / FOLKLORE

VON:ULRICH MAGIN

Carl Gustav Jung schreibt in seinem Buch "Ein moderner Mythos", UFO-Sichtungen seien "zu einem lebendigen Mythos geworden. Wir haben hier eine Gelegenheit zu sehen, wie eine Sage entsteht... Es (das UFO) steht in nächster Verwandtschaft mit den Kollektivvisionen z.B. der Kreuzfah=
rer bei der Belagerung von Jerusalem, der Kämpfer von Mons im Ersten Weltkrieg, der gläubigen Menge von Fatima etc." (1) Unter diesem Gesi=
chtspunkt erscheint es nicht abwegig, die heimische Folklore nach UFO-typischen Berichten durchzusuchen. Das mag mehr über das UFO-Phänomen aussagen, wie eine minutiöse Untersuchung aller gemeldeten Fälle, die doch immer wieder nur mit der Zuweisung einer natürlichen Erklärung en=
den muß. Warum jedoch ganz normale Menschen in einer ganz einfachen Na=
turerscheinung Raumschiffe vom anderen Planeten vermuten, bleibt unge=
klärt. Die Untersuchung der Sagen gibt wenigstens einen Anhaltspunkt: schon damals wurden die gleichen Erscheinungen (Meteore, Nordlicht und Kugelblitze, Flugzeuge und Ballone gab es aber noch nicht) für ÜBERNA=
TÜRLICH gehalten wie auch Heute, und schon damals bestand die Tendenz, diese Erscheinungen durch zusätzliche Details fremdartiger zu machen (heute mit Außerirdischen damals mit Geisterberichten).

Die meisten der Sagen-UFOs lassen sich, wie die heutigen Erscheinun=
gen, auf Anhieb erklären: In der Nacht vom 1.11. auf den 2.11.1618 wur=
de von verschiedenen Gemeinden der Nordpfalz aus ein glutroter Feuer=
schein am Horizont beobachtet. Offensichtlich ein Nordlicht, doch die Bauern interpretierten es als Omen eines nahenden Krieges...und tatsäch lich brach gleich darauf der 30jährige Krieg aus. (2) Auch andere Him=

melserscheinungen wurden missgedeutet: zur Mitte des 19.Jahrhunderts ging ein junger Mann in der Nähe von Neunkirchen/Saarland spazieren,als er Geisterschritte neben sich hörte. Plötzlich fiel aus der Luft ein feuriger Klumpen herab, in Rauch gehüllt, der beim Aufschlag wie Metall klang. Kurz darauf erfolgte nicht nur ein fürchterlicher Knall, sondern auch ein erschütternder Schrei. Hier handelt es sich um einen gewöhnli= chen Meteoritenabsturz, der zur Geistergeschichte umfunktioniert wurde, ganz wie Zeugen von Heute im gleichen Phänomen Raumschiffe sehen. (3) Doch nicht jedes Sagen-UFO ist so leicht zu erklären. Eine verbreitete Sage erzählt von dem leuchtenden Feuerball, dem "Irrlicht." Bei Finken= bach zeigt sich alle Hundert Jahre "eine blaue Flamme, die dort hin- und herschwebt." (4) Und bei Annweiler leuchtete "ein blaues Licht das einmal größer und dann wieder kleiner wurde." Ein Mann, der seinen Man= tel darüber warf, fand am nächsten Morgen Gold darin. (5) Bei der Kai= serbacher Mühle wurden früher tanzende Flammen gesehen, und man wußte dort, daß es die Geister der Toten waren. (6) Die Erklärung ist weitaus nüchterner: es handelt sich um die Selbstentzündung von Sumpfgas (Met= han), dieses Phänomen wurde noch in den 60er Jahren in Amerika zu einer fliegenden Untertasse umgedeutet. Ein weiteres helles Licht muß jedoch anders gedeutet werden: bei Roden tanzte ein Irrlicht in einer Winterna cht auf einem Fenstersims, und wurde dort von mehreren Personen beobach tet. Zur gleichen Zeit pochte es dreimal an der Tür, beim dritten Mal "drohte die Tür aus den Angeln zu fliegen." Hier haben wir eindeutig ei nen Kugelblitz, wie immer in den Sagen mit Gespensterbrimborium verklei det. (7) Manchmal kann sich der Zeuge den eigenartigen Lichtern sogar nähern und mit ihnen Kontakt aufnehmen, frühe Vorläufer Adamski's sozu= sagen. Bei Ransweiler/Nordpfalz traf ein Fuhrmann in der Nacht auf ein helles Licht, das seinen Wagen verfolgte, bis er in seinem Hof war. Der verängstigte Fuhrmann sagte zu dem Licht, es solle endlich zum Herrgott fahren. "Nun bin ich erlöst", rief das Licht und verschwand. (8) Das Gleiche geschah, glaubt man der Sage, auch bei Ranschbach. (9) Interes= sant ist, daß sich hier schon der religiöse Kontex der Kontaktlerfälle offenbart.

Von den eben geschilderten Fällen ist es nur ein kleiner Schritt zu Sichtungen von hellen Lichtern in Verbindung mit Insassen. Über Oggers= heim wütete ein so schweres Gewitter, daß nur eine Hexe Schuld daran ge wesen sein konnte. Ein Jäger schoß mit einer geweihten Kugel auf die schwärzeste Wolke, diese platzte und eine nackte Frau fiel tot zu Boden. (10) Dies ist wohl einer der frühesten Berichte der Thematik "Abgestür= ztes UFO mit Insassen." Eine reale Erklärung für den Vorfall zu suchen wäre sinnlos - es ist eine rein erfundene Geschichte, ein perfekter Vor

läufer für heutige Geschichten dieser Art. Eine noch typischere Bege= gnung der dritten Art geschah zu der Zeit, als Saarbrücken Garnision war. Ein Soldat sah auf einem Feld einen hellen Schein, und darumherum mehrere menschliche Gestalten. Als er am nächsten Morgen zu der Stelle ging, um nachzusehen, fand er keine Spur eines Feuers. Er schloß des= halb auf einen Spuk. (11) Auch hier kann natürlich keine natürliche Er= klärung gefunden werden, man muß an eine psychologische Ursache denken. "Die Publizität des UFOs hat zwar erst gegen das Ende des Zweiten Welt= krieges eingesetzt, aber das Phänomen war schon vorher bekannt und ist nicht nur in der ersten Hälfte des 20.Jahrhunderts beobachtet, sondern in früheren Jahrhunderten und vielleicht auch schon zur Zeit der Antike gesichtet und beschrieben worden." (12) So schreibt C.G.Jung. Ich habe hier nur einen Bruchteil der UFO-verwandten Sagen aufgelistet, doch er= laubt diese Sammlung bereits zwei Schlüße zu ziehen: schon vor Jahrhun= derten wurden die gleichen Naturerscheinungen fehlgedeutet, und sie wur den solange mit einem mystischen Mäntelchen umgeben, bis sie der Deu= tung des Zeugen entsprachen. (Geisterschritte in der Sage, Fenster und Solid-Light im 20.Jahrhundert.)

Literatur:

1. C.G.Jung: Ein moderner Mythos, Rascher Verlag, Stuttgart 1958, Seite 20/21
2. Victor Carl: Pfälzer Sagen, Band 1 und 2, Pfälzische Verlagsanstalt, Landau 1977, Sage Nr.488
3.- 11. Carl, Sage 719, 465, 252, 242, 653, 461, 242, 141, 583
12. Jung, S.109

UFO'S ÜBER SÜDAMERIKA!

von CENAP-Mannheim

Es ist wieder einmal soweit. UFO's/OVNI's besuchten den südamerikani= schen Kontinent und ließen sich dabei gar fotografieren. CENAP fragte der Neugierte wegen nach und die ersten Ergebnisse wollen wir Ihnen hier präsentieren. Wir sind der Hoffnung, auch für einen zukünftigen CR mehr Informationen und Daten zu erhalten, entsprechende Kontakte zu Quellen laufen derzeit.

Am Mittwoch, den 21.August 1985, erhielten wir aufgrund der Meldung "Zwei UFO gesichtet" Nachricht von dem Geschehen und sofort war es un= sere Reaktion direkt aus dem betroffenen Land mehr zu erfahren, hierzu schrieben wir die deutsche Botschaft in BUENOS AIRES an und baten um Hilfestellung betrefflich mehr Informationen und womöglich gar Foto=

Botschaft
der Bundesrepublik Deutschland
Embajada
de la República Federal de Alemania

Herrn
Werner Walter
CENAP
Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31

Buenos Aires, den 12. September 1985
Villanueva 1055
-ky/sa
Postanschrift
Casilla de Correo 2979
Correo Central
1000 Buenos Aires
Fernsprecher: 771-5054/9
Fernschreiber: Buenos Aires 21668
Telegrammanschrift: Diplogerma

Az.: Pr 490 SE
Bitte bei Antwort angeben - Sirvase citar

Betr.: UFO-Meldung und Fotos

Sehr geehrter Herr Walter,

besten Dank für Ihr Schreiben vom 22.08.1985, mit dem Sie die Botschaft um Beschaffung von Kopien der hier in den Zeitungen erschienenen Berichte und Fotos über angebliche Flugobjekte bitten, die im Norden Argentiniens gesehen worden sein sollen. In der Tat haben die hiesigen Zeitungen dem Thema breiten Raum in ihrer Berichterstattung eingeräumt.

Ich füge Ihnen einige Ausschnitte bei. Über Möglichkeiten der Übersetzung verfügt die Botschaft leider auch nicht. Wenn Sie an Originalfotos interessiert sind, müssten Sie sich direkt mit der Tageszeitung "Clarín" in Verbindung setzen (Diario "Clarín", Piedras 1743, RA-1140 Buenos Aires). Allerdings wird die Zeitung kaum zu einer kostenlosen Abgabe bereit sein.

Der staatliche Fernsehsender ATC hat aus Anlass der Erscheinungen eine kleine Ausstellung veranstaltet. Die anliegenden Fotos stammen vom Werbeleiter der Firma Siemens, Lic. Michael Ritter (Av. Presidente Julio A. Roca 516, RA-1067 Buenos Aires), dem Sie gern in Deutsch schreiben könnten.

Im übrigen gibt es hier eine der Ihrigen vergleichbare Vereinigung, die von Herrn Pedro Romaniuk geleitet wird (Sr. Pedro Romaniuk, Casilla de Correo 9, RA-1708 Morón, Pcia. de Buenos Aires).

Mit freundlichen Grüssen
Im Auftrag

Starnitzky

(Erwin Starnitzky)
Botschaftsrat

Ufo über Buenos Aires

BUENOS AIRES. (rtr) - Zwei argentinische Journalisten glauben während eines Flugs im Norden des Landes, zwei unbekannte Flugobjekte entdeckt und fotografiert zu haben. Das Massenblatt „Clarin" veröffentlichte am Montag auf der Titelseite ein Foto des Ufos. In dem Bericht hieß es, die beiden hätten die Ufos am Sonntag vom Cockpit einer Boeing 737 aus gesehen. Zwei Mal habe der Pilot das Flugzeug in Richtung des Ufos gesteuert, das dann deutlich den Kurs geändert hätte.

Artikel oben: Allgemeine Zeitung, Mainz, 21.8.85
Unten: Rhein-Neckar-Zeitung

Zwei UFO gesichtet

Mittwoch, 21. August 1985

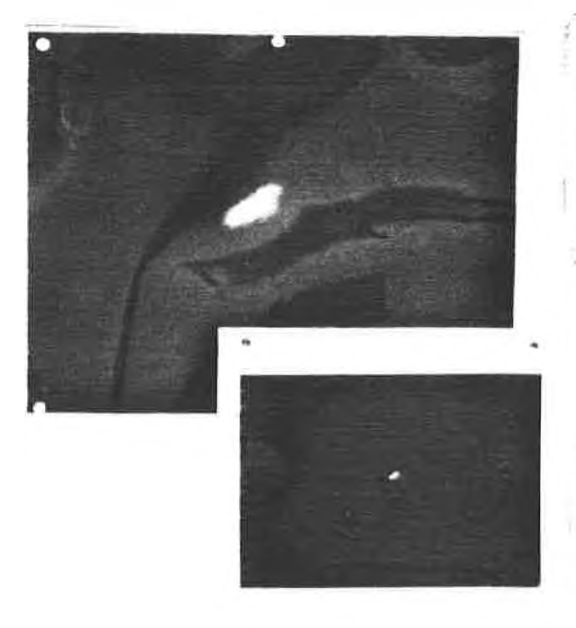
Fluggäste und Besatzung einer Boeing 737 haben nach Zeitungsberichten vom Montag vergangenen Sonntag zwei unbekannte Flugobjekte über einer Provinz im Inneren Argentiniens gesichtet. Die in Buenos Aires erscheinende Tageszeitung „Clarin" veröffentlichte Aufnahmen der UFO, die von einem ihrer Fotografen gemacht wurden, der sich an Bord der Maschine befunden hatte. Sie zeigen verschwommene, helle Erscheinungen vor einem dunklen Himmel.

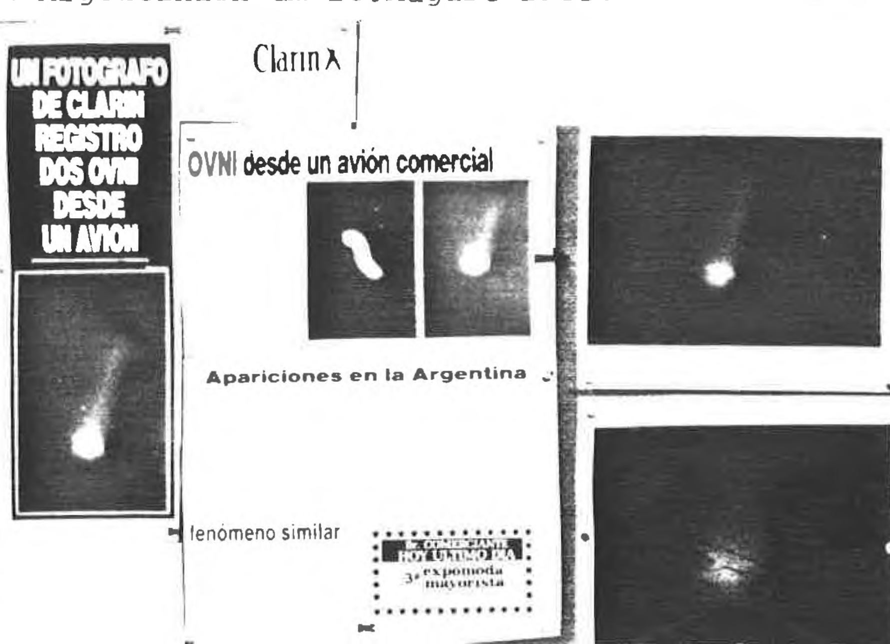
„Clarin" berichtete, ein UFO sei kugelförmig und das andere sehe aus wie eine Banane und beschrieb mit den Worten ihres Fotografen den Flugweg der UFO als Zick-Zack-Kurs mit sehr hoher Geschwindigkeit. Sie hätten hell aufgeleuchtet und ihre Farben von Violett über Gelb zu Weiß gewechselt. Das Flugzeug habe sich in 9000 Meter Höhe und die unbekannten Flugobjekte in schätzungsweise 20 000 Meter Höhe befunden. AP

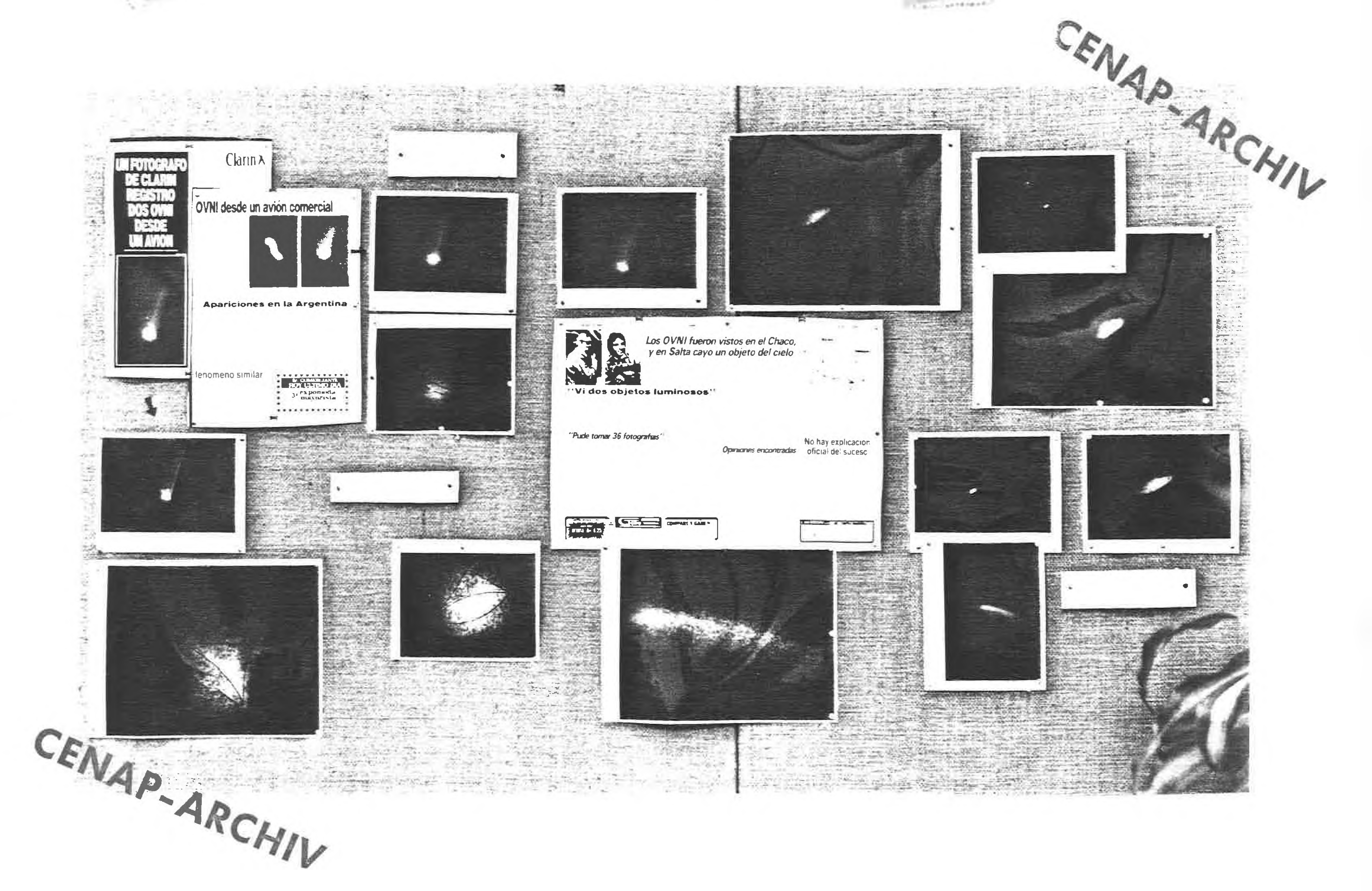
materialbeschaffung. Hierzu ging am 17.9. der auf Seite 25 abgedruckte Brief bei uns ein. Weitere Kontakte wurden daraufhin zu den genannten Quellen in Gang gesetzt und wir hoffen in späteren CR-Ausgaben mehr berichten zu können. Das erhaltene Fotomaterial wird auf dem UFO-Forum in SCHWETZINGEN gezeigt werden und sicherlich für Diskusionsstoff sorgen.

Soweit möglich hier schon das bisher vorliegende Fotomaterial, welches uns zu diversen Überlegungen kommen läßt und die Lösung des Falls als durchaus irdische Erscheinung im Rahmen des Denkbaren suchen läßt. Hierbei spielt keine unerhebliche Rolle, was uns James Oberg bisher vermittelt hat - siehe so CR 114 mit dem Beitrag "Südamerika: 'UFORIA'" und diverse andere Beispiele. Im Prinzip gibt es zwei denkbare Problem-Lösungen für diese atmosphärische Erscheinung: Re-Entry eines rußischen Raketenkörpers (wie in CR 114 beschrieben) oder atmosphärischer Test wie bei Gran Canaria spektakulär am 22.Juni 1976 und nochmals im März 1979 beobachtet und u.a.im CR 97 ("Noch einmal: UFOs über Gran Canaria") beschrieben. Hierzu wird auf der CENAP-Konferenz nochmals diskutiert werden können und für die angegebene Lösung ein Videofilm gezeigt werden.

Hier nun das bisher vorliegende Foto- und Kartenmaterial zum aktuellen Untertassen-Geschehen in Argentinien am 18.August 1985:







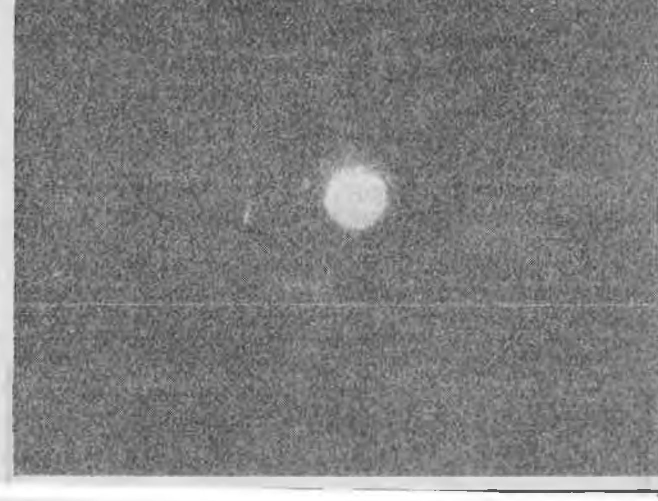
UN FOTOGRAFO DE CLARIN REGISTRO DOS OVNI DESDE UN AVION
Clarín
OVNI desde un avión comercial
Apariciones en la Argentina
fenomeno similar
Los OVNI fueron vistos en el Chaco, y en Salta cayo un objeto del cielo
"Vi dos objetos luminosos"
"Pude tomar 36 fotografias"
Opiniones encontradas
No hay explicacion oficial del sucesc

Platívolos sobre un avión

El fenómeno fue observado por un periodista de Tiempo *cuando regresaba de Santiago del Estero*

Los dos objetos no identificados que fueron observados el sábado desde la capital de Chile (foto) serían los mismos platos voladores que rodearon a un avión argentino, cerca de las 20 horas, mientras sobrevolaba ayer la ciudad de Ceres, en la provincia de Santa Fe. El fenómeno fue observado por un redactor de *Tiempo* que, junto a otros cuarenta y cuatro colegas deportivos, regresaban de La Banda (Santiago del Estero) a donde había concurrido para cubrir las alternativas de la competencia de Turismo de Carretera.

Pagina 13





En el mapa se marca la zona del Chaco y Santa Fe donde fueron avistados los OVNI y la región salteña donde cayó un objeto del cielo.







JOURNAL TAP VOL. 2 pp 8-9 & 12

The Hill abduction: Fact or fantasy

RUDY DE GROOTE*

Die Hill-Entführung: Tatsache oder Fantasie

von Rudy De Groote, Belgien

Der Betty und Barney Hill-Entführungsfall zeigt sehr deutliche Schwä=chen. Einige Elemente deuten darauf hin, daß dieser Fall reine Fanta=sie ist.

Einführung

"Eine Studie auf wackligen Daten aufzubauen ist genauso wie der Aufbau eines Hauses auf einem dürftigen Fundament...und genauso unnütz", so schrieb Peter Hill (1). Trotzdem fand ich in der selben Quelle einen Artikel von Anthony Pace zum Hill Entführungsfall, von dem ich glaube er hat ein so dürftiges Fundament (2). Jede Studie in der UFOlogie ste=ht und fällt mit den verwendeten Daten. Dies ist besonders wahr bei den sogenannten Entführungsfällen. Es gibt kräftige Gründe anzunehmen, daß der Hill-Fall viele schwache Elemente enthält.

Die Zeugen

Jeder interessierte Leser weiß, das Betty eine vorherrschende Rolle in der ganzen Affäre spielt. Es sollte betont werden, das sie keine alltäg liche Frau ist. Berthold Eric Schwarz, Berater des Brain Wave Labors, Essex County Hospital Center, Cedar Grove, New Jersey/USA, führte eine tiefe Untersuchung zu Betty Hill's Persönlichkeit durch. Dabei wurde bekannt, daß es auch fremde PSI-Phänomene während ihres ganzen Lebens um sie herum gab: Poltergeist-Manifestationen, alle Arten psychischer Erscheinungen, merkwürdige Helikopter, fremde Besucher und Telefonan=rufe etc. Weiterhin haben alle nahen Angehörige (Eltern, Geschwister) UFO-Sichtungen bezeugt (3). Im letzten Buch von Allen Hendry, CUFOS, wird festgestellt: "Barney Hill verstarb 1969, aber Betty Hill konnte klar auf ihren eigenen Füßen stehen und beeindruckte mich mit ihrer na=türlichen 'Feistheit' und Selbstvertrauen angesichts der UFO-Skeptiker. Früh im Jahr 177 erschien ich mit ihr in einer lokalen Chicago TV-Show, Betty, damals 57jährig, erzählte mir das sie weiterhin etwa 50 oder 100 UFOs in der Nacht in einem 'speziellen Gebiet' in New Hampshire beobach te. Sie brachte ebenso andere Erzählungen über Roboter, der Levitation der Nachbarskatze und 'militanten' UFOs hervor, welche den Lack ihres Wagens verbrannten. Ich bin froh, daß diese Behauptungen im Oktober 1977 national bekannt wurden und ich nicht alleine mit dieser Erzählung dastehen mußte, eine Reihe von UFO-Felduntersuchern begleiteten so Mrs. Hill an diese besondere Stelle. Aber sie konnten nur erklären, daß die von Mrs. Hill als UFOs bezeichneten Lichter nur Flugzeug- und Straßen=lichter waren. Sie hatte auch ein gigantisches Duplikat ihrer "Stern=

karte" aufgestellt, indem sie eine 4 auf 8 feet große Holz=fläche mit Weihnachtsbaumli=chtern schmückte. Bemerkens=wert stellt sie fest, das aus=gerechnet jene Lampen immer wieder verschwinden, welche die Heimatsterne ihrer Frem=den markieren." (4)



Betty and Barney Hill with a drawing of the UFO and its occupants who, they say, abducted them.

Gemeldete Details

Wir sollten uns immer wieder daran erinnern, daß die ver=meintlichen Fakten der Ent=führung nur unter posthypnoti=schen Rückführungsbedingungen gewonnen wurden. Und die Hyp=nose ist sicher kein absolu=ter Weg auf die Wahrheit zu! Man muß nur Dr.Benjamin Simo=ns Warnungen in seiner Einführung zu John G.Fuller's Buch "The Inter=rupted Journey" lesen, um dies zu verstehen. Am 20.Oktober 1975 ersch=ien Dr.Simon in der NBC-TV TODAY SHOW, wo er erklärte: "Es war eine Fantasie, in anderen Worten ein Traum. Die Entführung geschah nicht wirklich." Die gutbekannten UFOlogen Vallee und Hynek hatten Gelegen=heit diese Sache während einer Diskusion der Chicago Radiostation WIND am 31.März 1974 zu ergründen. Hierbei traten auch Betty Hill und der Chicago'er Hypnose-Experte Dr.Larry Garrett auf. Als Moderator Ed Sch=wartz fragte, ob die Regression jederzeit akkurat sei, antwortete Dr. Garrett: "Nein, sie ist es nicht. Einige Male gelang es Leuten ihre Vorstellungen einfließen zu lassen. Die Leute erfanden Dinge, nahmen ihre Wunschvorstellungen, Fantasien, Träume und andere solcher Dinge da zu." (5) Man erinnert sich an die Untersuchungen von McCall und Lawson/ DeHerrera (siehe CR Nr.107, "Entführungen in Hypnose"). So ist es nicht logisch zu verstehen, warum so viele Autoren das akzeptiert haben, was Betty Hill berichtete. Nehmen wir die Marjorie Fish Sternkarte als ein Beispiel. NICAP's Mai 1973-Ausgabe vom The UFO INVESTIGATOR führt aus, daß die Glaubwürdigkeit der Hill-Karte, welche Betty 1964 zeichnete (2 1/2 Jahre nach der gemeldeten Begegnung), in Frage steht. Auch wenn ihr Erinnerungsvermögen akkurat ist, ist es nicht sicher, daß die Pun=kte auf der Karte genau das zeigen, was die aktuellen Entfernungen zwi=schen den Sternen ausmacht. Ms. Fish nimmt an, daß die Entfernungen auf

der Karte stimmen. Dabei kann man feststellen, das Marjorie Fish nur 15 Sterne feststellen konnte, während 26 Betty aufzeichnete. Verschie= dene differieren merklich in der Position. Der Stern Nu-Phoenicis, wel= cher besonders verdächtig ist Leben entwickelt zu haben, wird von Fish völlig ignoriert. Nach langer Suche entdeckte ein Mr.Charles Attenberg aus Elgin, Illinois, einen Punkt nahe der südlichen Grenze der Konstel= lation Ophiuchus, von der man aus wohl die Sterne der Nachbarschaft un= serer eigenen Sonne aus sehen kann. Die Attenberg-Karte ist weitaus akkurater als die Fish-Karte: hier werden 25 von 26 angegebenen Sternen identifiziert. Doch der Heimathafen der Humanoiden ist dann der Stern Epsilon-Indi... (7)

Der Stimulus

Während des Ersten Internationalen UFO-Kongreß 1979, organisiert von BUFORA in London, wurde ein "UFO" so definiert: "Der Stimulus, welcher einen UFO-Bericht hervorruft." Was mag dieser Stimulus im Hill-Fall sein? Die Antwort wurde 1976 von Robert Sheaffer, ein amerikanischer Amateurastronom, gefunden (7). Er überprüfte die Position von Himmels= körpern über New Hampshire für die Nacht des 19.September 1961. "Zu dieser Zeit, stand der Mond nahe der Konstellation Sagittarius und Ca= pricorn. In diesem Himmelsteil waren keine besonders hellen Sterne si= chtbar. Doch in dieser Nacht befanden sich zwei helle Planeten nur ei= nige Grad vom Mond entfernt: Saturn knapp gerade unter dem Mond und Jupiter als eine viel hellere Lichtquelle über dem Saturn und links vom Mond. Zuerst sah Betty Hill den Mond und Saturn. Die meteorologischen Berichte für diese besondere Nacht zeigen auf, daß das Wetter sich lang sam aufhellte, eine Wolkenbank zog langsam davon. So konnte Betty den hellen Planeten Jupiter nicht sehen, da dieser von Wolken verdeckt war. Plötzlich sah sie den Jupiter erscheinen und beschrieb ihn als Raum= schiff und nicht als ein Planet. Man muß daran erinnern, daß dies nicht nur kurz erschienen war, sondern Betty etwa 30 Minuten lang dies dann beobachtete. Wäre da wirklich ein unbekanntes Objekt am Himmel gewesen, dann hätte sie DREI helle Objekte in der Nachbarschaft des Monds berich ten müßen. Sie berichtete jedoch nur ZWEI! Dies beweist, das Betty den Planeten Jupiter für ein UFO hielt..." (Siehe Figur 1)

Folgerung

Betty und Barney Hill hatten eine fremde persönliche Erfahrung gemacht. Die plötzliche und unerwartete Observation des hellen Planeten Jupiter während einer langen, einsamen Fahrt durch die Nacht des abgelegenen New Hampshire führte zu einem emotionellen Drama. Für diese Einschät= zung existieren sehr deutliche Hinweise.

Rudy de Groote ist ein erfahrener UFO-Untersucher und Forscher. Er

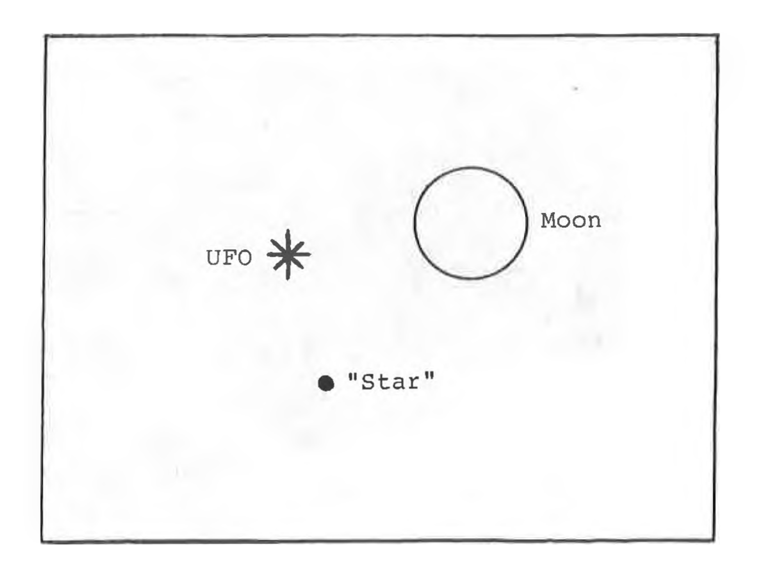
gibt UFO INFO (SPW), Jasmijnstraat 67, B-9000 Gent, Belgium, heraus.

Referenzen

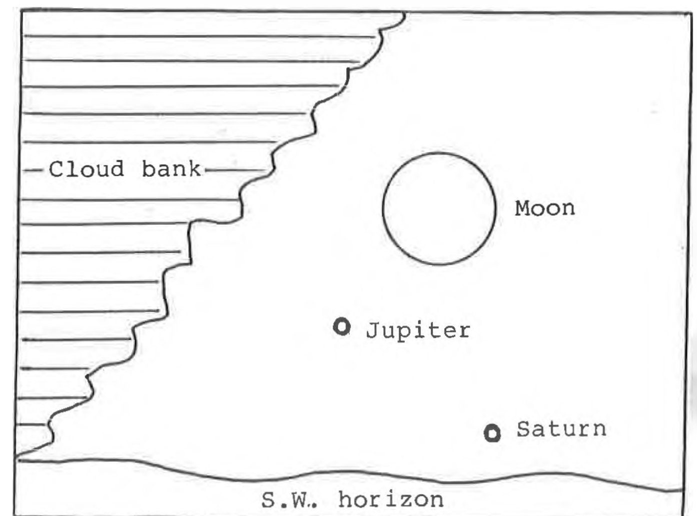
1. Hill, Peter: "Statistical method and transient phenomena", Journal TAP 1 (3) p70 (1980)
2. Pace, Anthony: "The Zeta Reticulans", Journal TAP 1 (3) pp61-66 (1980)
3. Schwarz, Berthold Eric: "Talks with Betty Hill", Flying Saucer Re= view 23 (2) pp16-19: 23 (3) pp11-14: 23 (4) pp28-31
4. Hendry, Allan: The UFO Handbook, pp137-138, Doubleday, NY (1979)
5. Hynek, J.Allen und Vallee, Jacques: The edge of reality, pp89-91, Henry Regnery, Chicago (1975)
6. Hendry, Allan: wie 4, pp177-179
7. Gantois, Jean-Marie: "Ontmoeting van de derde soort: Hill", UFO INFO (SPW) 2(7) pp18-23 und UFO INFO (GESAG) 13(53) pp19-23, beide im Sep tember 1978.

Figur 1:

Betty Hill zeichnete diese Skizze der Lichter, die sie am Himmel sah.



Die Position der Himmelskörper über dem White Mountains-Gebiet kurz vor Mitternacht des 19.9. 1961. (Positionen von Jean Meeus von der 'Belgian Astronomical Association' berechnet.)



CENAP-Anmerkung

Das hier verwendte Material ent= stammt dem THE JOURNAL OF TRANSIENT AERIAL PHENOMENA, Mai 1981, von BUFORA. Einen ergänzenden Report über den "Kontaktfall Hill in der Krise" lesen Sie in CR Nr.84 vom Februar 1983 bitte nach, worin wir uns auf THE UFO INVESTIGATOR vom April 1972 bezogen und ebenso ein UFO REPORT-Interview vom Januar 1978 mit Betty Hill publizierten.

Werner Walter, CENAP Mannheim

THE HESSDALEN REPORT



von Jan S. Krogh, NIVFO

Das "Norwegian Institute of Scientific Research and Enlightenment", P.O.Box 2119, N-7001 Trondheim, Norway, legt nun den aktuellen HESS=DALEN BERICHT vor. Dieser Bericht will ein befriedigendes Bild zur Situation in Hessdalen und den umliegenden Gebieten bezüglich der ge=meldeten atmosphärischen Phänomene geben.

Das Phänomen bekam Aufwind früh im Jahr 1982, es wurde zuerst NIVFO gemeldet und wurde später berühmt durch die Berichterstattung von Zeitungen und TV-Sendern. Bücher und Broschüren wurden zu dem Fall ge=schrieben. Kein anderer sogenannter norwegischer UFO-Fall wurde so sorg fältig studiert wie dieser, dies weil das Phänomene über eine so lange Zeitspanne gemeldet wurde. Zweimal gab es Meldungen von Humanoiden.

Seit 1982 wurde viel Zeit und Energie zur Untersuchung des Rätsels von Hessdalen aufgewendet. Es existieren einige Bilder von den Licht=erscheinungen, aber einige sind auch reiner Schwindel. Die Bilder sind ohne irgendwelche Informationsberichte wertlos. Im April 1984 errich=tete NIVFO an Ort eine meteorologische Beobachtungsstation. Und ein wichtiger Teil dieses Berichts basiert auf den Resultaten von dieser Station.

Die Leute in Hessdalen

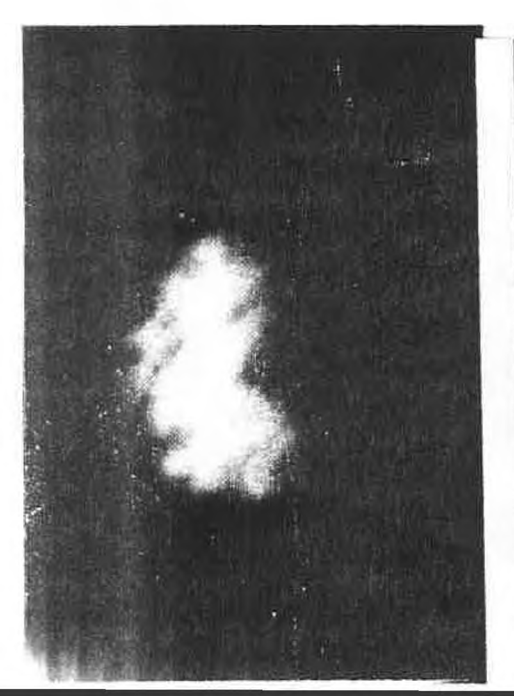
Es sind einige wenige Personen, die recht aktiv sind: Lars Lillevold, Rutt Marry Moe und ihre Familien. Mitglieder dieser Familien berichte=ten den Hauptteil der Sichtungen. Von den über 200 Einwohnern des Tals haben nur sehr wenige regelmäßig Phänomene gemeldet. Die meisten Leute haben keine Kommentare zur Sache. Dies trotzdem dieses abgelegene Tal einige Zeit lang im Zentrum des Interesses der Weltpresse war.

Wie der Hessdalen-Fall begann

Während des Herbst/Winter 1981 schon erhielt NIVFO vereinzelnte Be=richte, aber da wir solche Meldungen aus allen Teilen Norwegens immer wieder erhalten, haben wir zunächst nicht sonderlich darauf geachtet. Im Januar darauf berichteten die Zeitungen von örtlichen Sichtungen und dies sorgte für stärkere NIVFO-Beobachtung. Im Herbst/Winter 1982 began sich die Angelegenheit auszuweiten und man sprach von "fliegenden Din=gen" die auch fotografiert wurden. Kurz darauf gab es auch den Bericht, wonach ein Humanoider an der Szene erschienen sein soll und via Gedan=kenkraft religiöse Ansichten vermittelt hatte. Daraufhin verband man die gesichteten Lichter mit Raumschiffen und bald wunderten sich die Leute was wohl hinter den gesichteten fremden Lichtflecken stecken mag.

Slik opplevde en skiløper og jeg en UFO inne på vidda. Bildet over viser objektet som kommer sigende. Under til venstre snur det kortenden til, og til høyre reiser det seg og senker seg — så vidt vi kunne se — ned på fjellet. I måneskinnet kunne vi tydelig se en mørk silhuett inne i lyset, men det var så sterkt at silhuetten ikke kom med da filmen ble fremkalt.

(Fra UFO Mysteriet





Over: «Trailer med tilhenger» fotografert ved en annen anledning enn bildet forrige side.

Under: Forstørrelse av 16 mm filmen som Jon Gisle Børseth tok for NRK. Dette er «Observasjons-UFOen».

Die Massenmedien stiegen ein und berichteten regelmäßig aus dem Tal. Die Zeitungen der Haupststadt griffen das Thema auf und sorgten so für nationales Interesse an der Sache und bald war der Fall in ganz Norwe= gen bekannt geworden. NIVFO lehnte es aber ab, Folgerungen zu äußern. Tatsächlich wußten wir sehr wenig über die Situation mit Ausnahme des= sen was die Hessdalen-Leute uns gesagt hatten und wir unternahmen re= gelmäßig Expeditionen in das Gebiet.

Einige Aktivitäten in Hessdalen betreffs dem Phänomen

Am 18.Januar 1982 berichtete die Zeitung "Arbeidets Rett" zum ersten Mal darüber und machte die Sache damit "öffentlich." Die selbe Zeitung schrieb am 27.Januar 1982, das drei Soldaten der Heimatverteidigung in voller Ausrüstung und Bewaffnung (NATO-Geweh G-3) in den Hessdalen-Ber= gen herumsuchten, um Ausschau nach dem Phänomen zu halten. Doch der ver antwortliche Kommandant sagte aus, das dies eine normale Übung sei und nichts mit den gemeldeten Observationen zu tun hat! Am 15.Februar 1982 berichtete das US-Revolverblatt GLOBE aus Hessdalen, der Artikel hat wenig oder gar nichts mit der Realität zu tun. Am 16.März 1982 erklärt Thomas McClimans vom Hafenlabor in Trondheim, das ein Teil der Lichter wohl Reflektionen an Inversionsschichten sind. Am 22.März 1982 kehrten Captain Arne Nyland und Lieutenant Peter Reymert von der Vaernes AFB von einem dreitätigen Trip nach Hessdalen zurück, sie hatten wegen sch= lechtem Wetter keinerlei Observationen gemacht. Flug-Offizier Kjell Berkan von Braathens SAFE denkt am 31.März 1982 darüber nach, das ein Teil der Hessdalen-Lichter auf Flugzeuglichter zurückgehen mögen, da es viele Observationen gibt die während klarem Wetter gemacht werden und zu regulären Zeiten. Er sagt ebenso, daß einige der Flugzeuglich= ter exakt im Gebiet um Hessdalen zu sehen sind, wenn Flugzeuge beidre= hen um zum Flughafen Trondheim zu fliegen. Am 1.April 1982 erscheint in "Arbeider-Avisa" der Artikel "Raumschiff vom fremden Planeten in Hess= dalen", wonach das Space Shuttle COLUMBIA und die US-Luftwaffe bereit ständen an Ort Untersuchungen durchzuführen. Zwei Fotos zum Artikel zeigten einen "Raummann" und eine ballförmige "Maschine". Am 2.April 1982 berichtet "Arbeider-Avisa", das Leif Havik von der UFO-Fan-Verei= nigung UFO-NORGE bereit sei nach Hessdalen zu kommen um mit dem "Raum= mann" zusammenzutreffen, von dem er in der 1.April-Ausgabe gelesen habe. Am 28.Dezember 1982 sollte nach Voraussage von Seherin Anna Elisbath Westerlund, Oslo, etwas ganz besonderes in Hessdalen geschehen. Aber es geschah nichts, außer das etwa 1.000 Personen mitten in der Kälte auf irgendein nicht eintretendes Ereignis warteten. Am 10.März 1983 stellte Arne Wisth sein Buch "UFO-Rätsel in Hessdalen" vor, auf einer Presse= konferenz in Trondheim erklärte er, das die UFOs aus dem Raum kommen.

Romferja Colombia settes inn i jakten:

Farkost fra fremmed planet i Hessdalen

En av de lysende gjenstandene på Hessdalshimmelen er identifisert. Det dreier seg om en farkost fra en fremmed planet med levende vesener ombord.

Sensasjonelle bilder som Arbeider-Avisas fotograf Magnar Kirknes har tatt på Hessdalskjølen, bekrefter denne påstanden.

Magnar Kirknes har i ukevis ligget godt skjult i fjellet og ventet på den omtalte Hessdals-UFO'en. Natt til 30. mars fikk han bildene alle fotografer drømmer om.

–Kirknes forteller: – Plutselig så jeg en lysende farkost på nattehimmelen over Finsåhøgda. Den kom mot meg og gjorde en perfekt landing på Hessdalskjølen. Det var en utrolig spennende og fantastisk opplevelse. Jeg finner ingen grunn til å beskrive gjenstanden. Bildet i dagens avis taler sitt tydelige språk.

– På 250 meters avstand kunne jeg iaktta det som skjedde:

Dette vesenet kom ut av fartøyet. Fotograf Kirknes brukte for anledningen infrarød film.

– Ut av farkosten kom et vesen, kledd nærmest som en romfarer. Det gjorde en rundtur rundt fartøyet, stoppet opp, slo lens på et snufonn og gikk inn i den kuleformede gjenstanden. Sekunder etterpå lettet den og forsvant i samme retning som den kom.

Hans Inge Moan

Sensasjon

Romfartssentret NASA i USA karakteriserer bildene til Kirknes som sensasjonelle.

Amerikanske romfartseksperter er på vei til Hessdalen og er ventet fram på formiddagen. De er interessert i å komme i kontakt med folk som har sett UFO-ene fortest mulig. Opplysninger av betydning vil bli belønnet med amerikanske dollar.

Dette bekrefter den norske kontaktmannen, sivilingeniør Erik Tandberg, kjent fra romfartsprogram i fjernsynet, overfor Arbeider-Avisa.

Det norske forsvaret overveier å gå inn i UFO-jakten med full styrke.

Erik Tandberg sier imidlertid at det vil være tåpelig å sende norske jagerfly etter Hessdals-UFO-ene.

Colombia

– Det må helt andre tekniske hjelpemidler til. Eksperter jeg har vært i kontakt med på Kennedybasen, drar på smilebåndet og trekker på skuldrene til en eventuell norsk militær aksjon.

– Norske jagerfly har ingen mulighet til å følge de ukjente lysende gjenstandene, understreker Tandberg og fortsetter:

– På seriøst hold i NASA har det de siste timene vært diskutert å benytte romfartsferja Colombia til å forfølge gjenstandene.

Romferja Colombia landet tirsdag kveld etter den tredje vellykkede turen i verdensrommet. På Kennedybasen er det lagret reserve-rakettmotorer, slik at det ikke byr på problemer å gjøre Colombia klar til ny innsats på kort varsel.

– Colombia kan oppholde seg i ukevis på Hessdalshimmelen og slå til i rette øyeblikk. Tanken er å opprette telefonforbindelse mellom fergen og lokale observatører i Hessdalen. Bare sekunder etter en angitt observasjon, kan Colombia ta opp forfølgelsen ut i verdensrommet, og til en eller annen planet, der farkosten åpenbart hører hjemme.

– Hensikten med forfølgelsen er å få kartlagt ruta til fartøyet, med henblikk på ny forskning om fenomenet, sier Erik Tandberg.

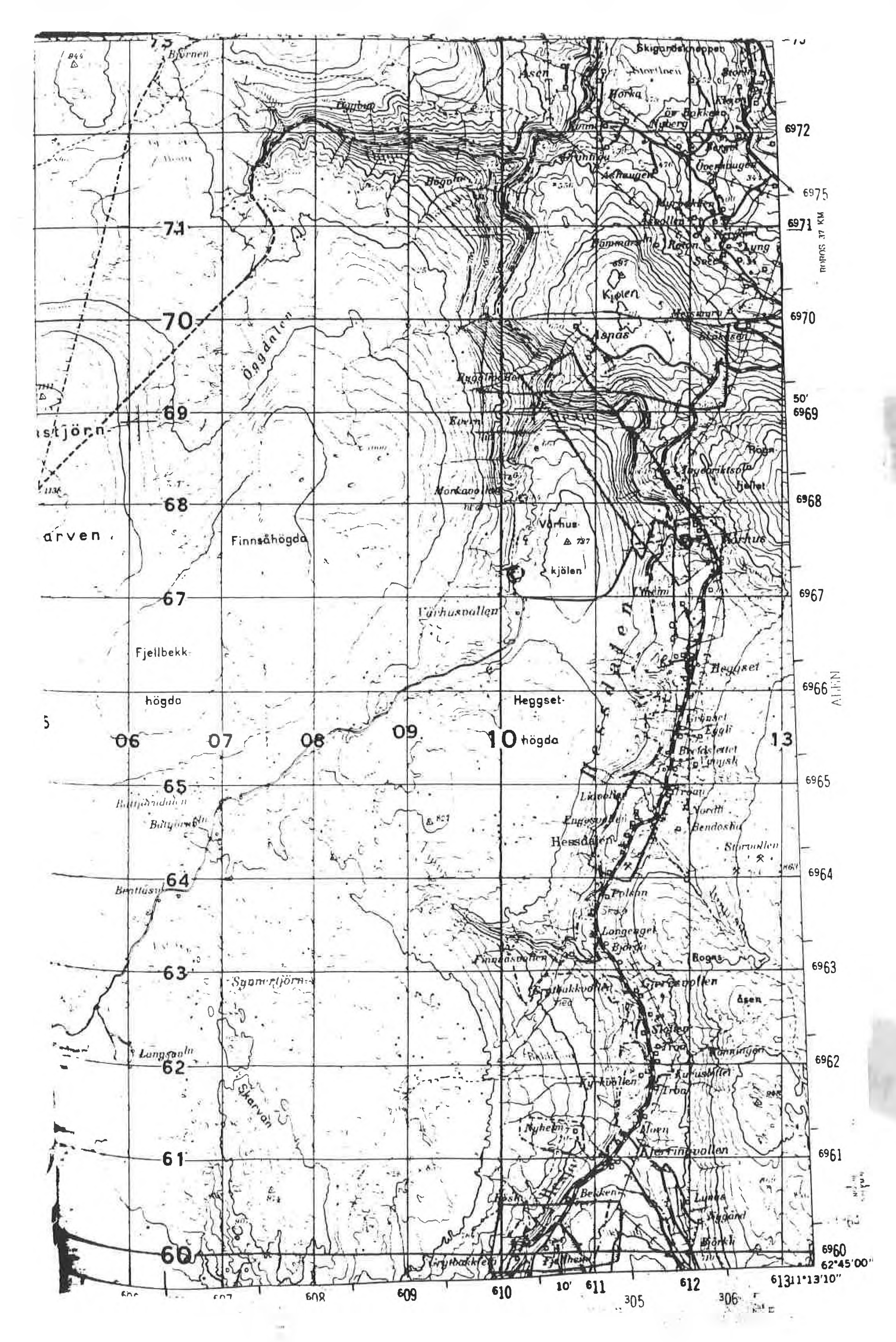


Fartøyet som landet på Hessdalskjølen natten til 30. mars i år. Lokalkjente vil uten vanskeligheter kjenne igjen fjellet i bakgrunnen. (Foto: Magnar Kirknes)

Am 30.November 1983 erklärt NIVFO, daß die Hessdalen-Lichter zu entmy=
stifizieren sind. Wir denken, daß das Phänomen nichts mit Erdbebenli=
chtern zu tun hat, anstelle dessen bildeten wir eine Hypothese über
besondere Plasmalichter. Am 31.Januar 1984 erklärten Forscher des "Fo=
rsvarets Forskningsinstitutt" in Kjeller, das die geologischen Umstän=
de in Hessdalen etwaig Entladungen hervorrufen mögen, die visuell wahr=
nehmbar sind. Aber NIVFO hatte diese Möglichkeit bereits überprüft und
da es keinen Druck in dem Gebiet gab, bestand keine Möglichkeit für die
se Hypothese. Vom 31.März bis 1.Mai 1984 führte NIVFO in Hessdalen ei=
ne Untersuchung mit einer meteorologischen Station durch, die Öffentli=
chkeit zeigt besonderes Interesse an diesem Projekt und viele Journa=
listen besuchten uns an Ort. Am 3.Mai 1984 hielt NIVFO eine Pressekon=
ferenz im "The Royal Garden Hotel" von Trondheim ab und wir zeigten die
Ergebnisse unserer Meßungen in Hessdalen auf und das das Phänomen sich
durch die Untersuchungsresultate erklärt. Am 11.Mai 1984 reagierte ein
bestimmter Hessdalen-Anwohner auf die Zeitungsberichte von NIVFO's Ver=
anstaltung und bekam Schützenhilfe von Arne Wisth. Die Ausrüstung die
wir in Hessdalen verwendeten bestand aus Eimern und Thermometern, sag=
ten sie. NIVFO reagiert und erklärt, daß diese Reaktion nur auf mangel=
ndem Verständnis für Untersuchungen zurückzuführen sei. Am 28.Mai 1984
schloß NIVFO den Fall für sich ab und stellte die Untersuchungen in
Hessdalen ein. Vom April 1984 bis April 1985 läuft UFO-NORGE's PROJECT
HESSDALEN im Gebiet weiter. Ihre Resultate, Radarfotos und andere Dinge
unterstützen NIVFO's Resultate und unsere Untersuchung. UFO-NORGE hatte
3.300 Umschläge mit Fragebögen an Ort verteilt und nur 30 davon kamen
zurück, dies weist auf einen totalen Mangel an Interesse der Ortsanwoh=
ner am Werk von UFO-NORGE hin.

DIE SITUATION VON HEUTE

Die Zeitungen haben verschiedene Ansichten zum Fall. Im Gebiet zwisch
en Trondheim und Hamar steht die größte Zeitung, ADRESSEAVISEN, auf der
Seite von NIVFO. Die zweitgrößte "Arbeider-Avisa" steht neutral und die
Kleinste steht zur "Raumschiff"-Theorie... Sieht man, wie lange das Phä
nomen andauert, so ist es fast unmöglich für einige Hessdalen-Leute an=
zunehmen, was sie überzeugt: es sind Lichter von fremden Objekten. Dies
wurde aufgebaut durch UFO-Gruppen und Personen die immer wieder während
der letzten drei Jahre von "Dingen" oder "Raumschiffen" sprachen und
die niemals daran denken, das es eine natürliche Erklärung für das "Rät
sel" geben könnte. NIVFO fand Beispiele für Fotoschwindel zu dem Fall.
Am 9.März 1982 publizierte "Arbeidets Rett" zwei Fotos, wonach eines
eine dreieckige Gestalt und das andere ein ovales Objekt zeigt, was man
dort ein "exzellentes Bild von dem gutbekannten Lichtphänomen in Hess=



Skigardsknappen
Åsen
Horka
Kjølen
Åsnås
Öggdalen
Finnsåhögda
Vårhus
kjölen
Vårhusvollen
Fjellbekk
högda
Heggset
högda
Heggset
Hessdalen
Bogen
Åsen
Skarvån
Synnertjörn
Langsaen
Kjerringvollen
Bekken
Lunde
Fjellheim
Grytbakkleen
Morkavollen
Eggli
Vårhus
Stakksen
06
07
08
09
10
13
60
61
62
63
64
65
67
68
69
70
71
6972
6971
6970
6969
6968
6967
6966
6965
6964
6963
6962
6961
6960
6975
50'
62°45'00"
11°13'10"
609
610
611
612
613
305
306
10'
RØROS 37 KM

dalen" nennt. Die Zeitung erklärt, das damit das Phänomen für jedermann bewiesen sei! Das erste Foto zeigt unzweifelhaft ein Stück Papier, wel= ches auf eine Fensterscheibe aufgeklebt wurde. Das zweite Foto findet man in einem UFO-Buch, welches in den 70ern in Norwegen publiziert wur= de - ein Comixbuch. Der angegebene Fotograf ist ein ortsbekannter Exzen triker, wie die Zeitung eigentlich wissen müßte. Es ist wohl an der Zeit zu sagen, das da viele Himmelsobjekte wie Sterne, Planeten und Flugzeuglichter fotografiert wurden. Kein Foto zeigt unerklärliche Ob= jekte. Die meisten Fotos zeigen nur leichtende punktförmige Erscheinun= gen und dies vergrößerte man so weit es nurmehr ging. Die verbreiteten Aufnahmen von verzerrten Erscheinungen stammen tatsächlich nur von sch= wach-sichtbaren Punkterscheinungen. Dies mag verwirren, aber wenn die Kamera außer Fokus steht oder man einen High-Speed-Film verwendet (und beides wurde gleichzeitig eingesetzt bzw verwendet), dann ruft die sch= arfe Filmkörnung besondere Effekte hervor, die überraschen können. Und dies wird in den Hessdalen-Fotos von Arne Wisth sehr klar! Die Majori= tät der punktförmigen Lichter sind wohl Sterne oder Planeten. Andere können theoretisch wohl Schwindel sein. NIVFO's Ansicht ist es, das wir bis heute keinerlei fotografisches Material aus dem Hessdalen-Gebiet haben, welches ausreichend wäre ein unbekanntes oder unidentifiziertes Phänomen in Hessdalen nachzuweisen.

Religiöse Aspekte

Von Anfang an scheinen die Leute die Lichter als "harte Dinge" ver= standen zu haben, welche man berühren und fühlen kann. Dies wird unter= stützt durch das Faktum, daß die norwegische Sprache kein Wort für "Li= chter die man nicht fühlen und berühren kann" hat. Wenn jemand also die Lichter als "Dinge" bezeichnet, dann wird dies mit Raumschiffen verbun= den. In Norwegisch ist "Objekt" schwerlich für Viele zu verwenden. Wenn die Hessdalen-Leute (nur wenige!) während 3 oder mehr Jahre sich vorstel lten, daß die Lichter vom fremden Raumschiffen stammen, wird es für sie schwierig an etwas anderes denken zu können. Die Majorität der Hessda= len-Observationen geschahen während klaren Wetters und zu regulären Zei ten. Wenn die Wolkenschichten verschwanden, mag man Planeten observie= ren, aber auch Sterne und andere Objekte wie Satelliten, Flugzeuge, He= likopter und Ballone. Unter den Planeten wurde Venus und Mars ebenso wie Sirius (ein Stern) oft als UFOs bezeichnet. Während 1983 erhielt NIVFO Dutzende von falschen Venus-Meldungen als UFOs! Wenn jemand einen hellen Punkt sich bewegen sieht, dann kann dies auch auf einen Stern oder Planeten zurückzuführen sein. Man nennt dies einen autokinetischen Effekt. Während unserer Anwesenheit in Hessdalen stellten wir dies oft= mals bei Leuten aus Hessdalen fest! Auch viele Fotos wurden von sich- bewegenden Sternen und Planeten aufgenommen. Die Soldaten der Luftwaf=

fe registrierten trotz schlechter Wetterbedingungen mehr als 30 Meteore und Satelliten während ihrer Anwesenheit, aber keine UFOs. Es ist wahr= scheinlich, das viele der Hessdalen-Sichtungen auf Meteor-Beobachtungen zurückgehen. Jedes Jahr findet man etwa 150 Meteorite auf der Erde, da= von etwa 11 in Norwegen. Die routinemäßigen Flugzeuge die zum Trondheim Airport ziehen, passieren oftmals Hessdalen. Mehr interessant ist, daß die den Airport ansteuernden Flugzeuge in einem 18 km breiten Korridor zu fliegen haben und die Funknavigations-Stationen sich westlich von Hessdalen befinden. Im Hessdalen-Gebiet werden die Landelichter einge= schaltet und diese kräftigen Scheinwerfer mögen gelegentlich durch die Wolkenschichten hindurch sichtbar werden. Dies mag aussehen wie ein Li= chtphänomen, welches über den Himmel zieht. Während NIVFO's Beobachtun= gen wurden oftmals Flugzeuge auf dieser Route gesichtet. Besonders Pri= vatflugzeuge führen dabei irreguläre Änderungen ihrer Flugrichtung dur= ch, was die Beobachter irritieren mag. Es ist wichtig festzustellen, daß da ein aktiver Flugzeug-Club nur 25 km von Hessdalen entfernt oper= iert. Die Luftroute von Røros nach Trondheim folgt in nördlicher Rich= tung dem Hessdalen-Tal.

Folgerungen

Das Lichtphänomen im Hessdalen-Gebiet mag eine lange Zeit anhalten. Wir haben Berichte die 100 Jahre zurückgehen, aber nur in den letzten 2 1/2 Jahren wurden sie regelmäßig beobachtet. Während dieser Zeit er= hielt die Welt beachtenswerte Berichte von einem entlegenen Tal. Viel= leicht wurden dadurch die Leute stimuliert nach Lichtern am Himmel Aus= schau zu halten. Aber die Hessdalen-Leute haben nur natürliche Lichter oder Objekte beobachtet. Wir haben keinen Hinweis dafür, daß irgendet= was anderes auftrat. Alle gemeldete Phänomene im Gebiet mögen sich er= klären lassen nach dem Wissen, was wir heute haben. Verschiedene Sta= tien von Lichtern wurden beobachtet und gemeldet. Bekannte Ursachen sor gen für Unrichtigkeiten in den Berichten. Keine bekannte Beschreibung des Hessdalen-Phänomens befindet sich ausserhalb der Beschreibungen von bekannten Phänomenen, Objekten oder Lichtern.

